

1968 IN DER DEUTSCHEN LITERATURWISSENSCHAFT

JULIAN KLÜTTMANN

Die Leserzuschrift *Mißbrauch mit dem Andenken der Weißen Rose* des Ehepaares Völker in der Süddeutschen Zeitung vom 16. März 1965 und die Erwiderung des Rektors der Ludwig-Maximilians-Universität München

Inhalt

1. Die Protestaktion am 19.2.1965: die Akteur/innen, die Kritik, die Adressat/innen, das Ziel
2. Der Kurzbericht von Gernot Sittner in der Süddeutschen Zeitung vom 20./21.2.1965
3. Die Leserzuschrift des Ehepaares Völker vom 16.3.1965
4. Die Leserzuschrift des Rektors der LMU München vom 30.3.1965
5. Der Rhetorikspezialist Hanns Stefan Finke zur Zuschrift des Rektors
6. Die Wendungen „Adel und die Reinheit der Gesinnung“, „die Universität als Hüterin eines kostbaren Vermächnisses“
7. Die Analysen der Zuschriften von Simone König 2017
8. Was Simone König außer Betracht lässt: Rektor Weber und die Machtfrage
9. Zitierte und weiterführende Primär- und Sekundärliteratur in chronologischer Abfolge

1. Die Protestaktion am 19.2.1965: die Akteur/innen, die Kritik, die Adressat/innen, das Ziel

Am 4. November 1945 hielt die von Bombeneinschlägen gezeichnete Universität der Stadt München in den Münchner Kammerspielen eine große Gedenkfeier für die „Weiße Rose“ ab.¹ Zum alljährlichen Ritual wurde das Gedenken an Hans und Sophie Scholl im Jahrzehnt zwischen 1958 und 1968. Zwei Wiederbelebungsversuche in den 1970er-Jahren scheiterten.²

Während der Geschwister-Scholl-Gedenkfeier am 19. Februar 1965 führten Studierende eine „happeningartige Protestaktion“³ (Stefan Hemler) durch.⁴ Der aufrüttelnde, die Aufmerksamkeit von Angehörigen und Beobachter/innen der Ludwig-Maximilians-

¹ Simone König: Die Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an den Widerstand der Weißen Rose an der Ludwig-Maximilians-Universität München von 1945 bis 1968 (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 8), München 2017, S. 39–54.

² Ebd., S. 65–128, 128–130.

³ Stefan Hemler: Von Kurt Faltlhauser zu Rolf Pohle: Die Entwicklung der studentischen Unruhe an der Ludwig-Maximilians-Universität München in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre, in: Venanz Schubert (Hrsg.), 30 Jahre danach (Wissenschaft und Philosophie; 17), St. Ottilien 1999, S. 209–242, hier S. 221. König: Die Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an den Widerstand der Weißen Rose, 2017, S. 104.

⁴ Amos Elon: Münchner Kindl oder heimliche Hauptstadt?, in: ders., In einem heimgesuchten Land. Reise eines israelischen Journalisten in beide deutsche Staaten, München 1966 (englische und französische Ausgabe 1967), S. 47–68, 379–380, hier S. 59f. (mit vollständigem Abdruck des Flugblatt-Textes). Albrecht Goeschel (Hrsg.): Richtlinien und Anschläge. Materialien zur Kritik der repressiven Gesellschaft, München 1968, S. 113.

Universität (LMU) auf sich ziehende Stör- und Verunsicherungsfaktor dieser und ähnlicher Protestaktionen arbeitete den Massendemonstrationen der Jahre 1968/69 vor:

Schon vor den Berliner Ereignissen des tödlichen Polizeischusses auf den Studenten Benno Ohnesorg (1967) und dem Auftreten von Rudi Dutschke mündeten in München – an der damals größten Universität in der Bundesrepublik – die Unruhen in breite Protest-Bewegungen, so unter anderem die Störung der Geschwister-Scholl-Gedenkfeier im Februar 1965, um nach weiterer Eskalation in der sogenannten 68er-Revolution den Weg zu bereiten für die Hochschulreformwelle der siebziger Jahre.⁵

Die Abwurfidee von Sophie Scholl aufgreifend, ließen die Aktivist/innen⁶ gegen Ende der Gedenkveranstaltung von der Galerie des Universitätshauptgebäudes aus Flugblätter in den Lichthof flattern – dorthin, wo das Publikum saß.⁷ Das Layout des abgeworfenen Flugblatts stellt keine Nachahmung der Flugblätter der „Weißen Rose“ dar, wohl aber drücken die hieraus stammenden Satzzipitate ihm formal und inhaltlich ihren Stempel auf:

IN DIESER FEIER WURDE DAS WESENTLICHE NICHT GESAGT

Die WEISSE ROSE :

„Für Hitler und seine Anhänger gibt es auf dieser Erde keine Strafe, die ihren Taten gerecht wäre.

Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute nach diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre.<“>

Es ist ihnen mehr gelungen: sie sind wieder in Amt und Würden, sie haben die Lehrstühle okkupiert, sie leihen dieser Feier den Glanz ihrer unerschütterlichen Autorität, als ob nichts gewesen wäre :

Mediziner Max Mikorey, „Theoretiker“ einer Nazi-Psychiatrie, schrieb „Das Judentum in der Rechtswissenschaft“, „Das Judentum in der Kriminalpsychologie“

Völkerrechtler Friedrich Berber, NSDAP, Ribbentrop-Freund und Berater, „bewies“ die Kriegsschuld Englands und des Judentums

Theologe Michael Schmaus, rechtfertigte den Nazi-Terror katholisch-theologisch („Begegnung zwischen katholischem Christentum und Nationalsozialismus“ u.a.)

Strafrechtler Reinhart Maurach, NSDAP, Spezialist für Rechtsfragen bei der Unterjochung der Ostvölker, Leiter des Ostrechtsinstituts („Russische Judenpolitik“ u.a.)

ferner Jurist Larenz, Jurist Maunz, Mediziner Herrman

Die WEISSE ROSE :

⁵ Laetitia Boehm: Universitäten und Wissenschaften im neubayerischen Staat, in: Max Spindler u. Alois Schmid (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 4/2: Das Neue Bayern. Von 1800 bis zur Gegenwart. Innere Entwicklung und kulturelles Leben, 2. Aufl. München 2017, S. 439–494, hier S. 447. Am 1. Juli 1965 fand in München mit etwa 10.000 Teilnehmer/innen die bis dahin größte studentische Demonstration in der Bundesrepublik statt. Sie war gegen den Bildungsnotstand gerichtet.

⁶ Solange nicht geklärt ist, ob Frauen an der Ausführung der Protestaktion beteiligt waren, verwende ich die feminin-maskuline Paarform.

⁷ Für herabgerollte Transparente gibt es nach meinem Kenntnisstand keine Belege. Vgl. dagegen Hemler: Von Kurt Faltlhauser zu Rolf Pohle, 1999, S. 221.

„Glaubt nicht der nationalsozialistischen Propaganda, die Euch den Bolschewistenschreck in die Glieder gejagt hat.“

„Der imperialistische Machtgedanke muß, von welcher Seite er auch kommen möge, für alle Zeiten unschädlich gemacht werden !“

Mit dieser Forderung stünden die Geschwister Scholl auch heute gegen einen Staat, der sich unter Berufung auf den Bolschewistenschreck nach außen eine immer bedrohlichere Militärmacht und innen eine immer perfektere Polizeigewalt aufbaut.

Musikalisch verbrämte Feiern und schöne Reden können darüber nicht hinwegtäuschen, „daß der Faschismus nachlebt, daß die vielzitierte Aufarbeitung der Vergangenheit bis heute nicht gelang, (was daher rührt,) daß die objektiven gesellschaftlichen Voraussetzungen fortbestehen, die den Faschismus zeitigten.“ (Theodor W. Adorno)

AKTION FÜR INTERNATIONALE SOLIDARITÄT

Druck: Selbstverlag⁸

Für den AStA der LMU hielten Almut Hielscher (SDS) und Michael Naumann (Sozialdemokratischer Hochschulbund) die Geschehnisse in Form eines Erlebnisberichtes fest.⁹ Darin geben sie Auskunft, wer bei dem Anlass zugegen war: „Es kamen nur wenige Professoren zur Gedenkfeier für die Geschwister Scholl. Was sich da auf den sechs Reihen bescheidener Restaurantstühle versammelte, war eine spärliche Gemeinde, Mitglieder des Geschwister-Scholl-Kreises, AStA-Vertreter, Magnifizienz Weber und Frau.“¹⁰ Die Süddeutsche Zeitung sprach von „ungefähr 250 Studenten“.¹¹

Für den provokanten Protestauftritt zeichnete die „AKTION FÜR INTERNATIONALE SOLIDARITÄT“ verantwortlich. Unter diesem Namen schlossen sich jeweils Mitglieder der Münchner und der Berliner Sektionen des politischen Studentenverbandes Sozialistischer Deutscher Studentenbund (SDS), der revolutionären Gruppe Subversive Aktion und der rätesozialistischen Gruppierung Gemeinschaft für Wissenschaftlichen Sozialismus e. V. zusammen, um vor Ort politisch aktiv zu werden.¹² Die Flugblattaktion trägt nicht die Handschrift des Politprovokateurs und Schriftstellers Dieter Kunzelmann (* 1939 in Bamberg).¹³ Bestätigt wird diese Feststellung durch eine Textpassage in der Gruppenchronik und Dokumentensammlung *Subversive Aktion. Der Sinn der Organisation ist ihr Scheitern* (1976):

In München trat die ‚Aktion für internationale Solidarität‘ im Frühjahr und im Sommer 1965 vor allem bei Vietnam-Demonstrationen in Erscheinung. Die Rede des amerikanischen

⁸ Stadtarchiv München: NL Kurt Huber, Nr. 196 (undatiert, entstanden vor dem 19.2.1965).

⁹ Almut Hielscher u. Michael Naumann: Geschwister Scholl im Jahre '65, in: Information des ASTA der Universität München 9, 1965, Nr. 4, 15.6.1965, S. 8. Der Artikel ist Online zugänglich über die Website „Protest in München seit 1945 – Sub Bavaria“, URL: <http://protest-muenchen.sub-bavaria.de/artikel/1661> (eingestellt im November 2012).

¹⁰ Ebd.

¹¹ Gernot Sittner: Zwischenfall bei Gedenkfeier, in: Süddeutsche Zeitung 21, 1965, Nr. 44, 20./21.2.1965, S. 13. Vgl. ders.: Zwischenfälle bei Gedenkstunde für die Weiße Rose. Radikale Gruppe stört mit Sprechchören und Flugblättern im Lichthof der Universität, in: Süddeutsche Zeitung 24, 1968, Nr. 48, 24./25.2.1968, S. 13.

¹² Rebellion der Studenten oder Die neue Opposition. Eine Analyse von Uwe Bergmann, Rudi Dutschke, Wolfgang Lefèvre, Bernd Rabehl, Reinbek bei Hamburg 1968, S. 62.

¹³ Vgl. Hemler: Von Kurt Faltlhauser zu Rolf Pohle, 1999, S. 221: „So stieß erstmals der happeningartige Protest des SDS-Umfeldes um Frank Böckelmann und dem bald nach Berlin ausweichenden Dieter Kunzelmann auf erkennbaren Widerhall in breiteren Kreisen der Studentenschaft, als von Angehörigen dieser Gruppe die Geschwister-Scholl-Gedenkfeier [...] gestört wurde“.

Botschafters im Lichthof der Münchner Universität wurde gestört (Kunzelmann stülpte sich dabei eine Gasmasken über das Gesicht), und eine Demonstration der IdK¹⁴ und der Kampagne für Abrüstung¹⁵ wurde radikalisiert. Die Münchner Gruppe der Subversiven Aktion nahm an diesen Aktionen nicht mehr teil.¹⁶

Kunzelmann stieß 1960 zur Münchner Künstlergruppe SPUR (1957–1965), wurde ihr Theoretiker und war Mitherausgeber der Zeitschriften *SPUR* (München 1960–1961) und *Richtlinien und Anschläge* (München 1962–1963).¹⁷ Nach dem Ausschluss der Gruppe SPUR aus der Situationistischen Internationalen im Jahr 1962 ging Kunzelmann eigene Wege. 1963 gründete er die Subversive Aktion (1963–1966),¹⁸ der sich noch im gleichen Jahr in West-Berlin Rodolphe Gasché und Herbert Nagel sowie Rudi Dutschke und sein Freund Bernd Rabehl, beide aus der DDR geflüchtet, anschlossen. Mitglieder dieser Gruppe gründeten die Kommune I (1967–1969), darunter Dieter Kunzelmann, für den nach der Grundsatzentscheidung des Münchner SDS 1965, nur Student/innen aufzunehmen, West-Berlin zum neuen Wirkungsort wurde. Im August 1964 gab die Berliner Subversive Aktion Heft 1 der Zeitschrift *Anschlag* (1964–1966) heraus, seit Herbst agierte sie auch unter dem Namen Anschlag-Gruppe.¹⁹ Am 27.1.1965 traten Rudi Dutschke, Rodolphe Gasché, Herbert Nagel und Bernd Rabehl dem Berliner SDS bei. Unter dem Einfluss dieser und anderer Antiautoritärer entwickelte sich der SDS zum Impulsgeber und Schrittmacher der Berliner und der westdeutschen Studentenbewegung.²⁰

Der Titel des Flugblatts – „IN DIESER FEIER WURDE DAS WESENTLICHE NICHT GESAGT“ – gleicht einer Schlagzeile: Er klagt an, provoziert, polarisiert. Die verwendeten Stilelemente sind auch und vor allem für den Boulevardjournalismus kennzeichnend. Spezifisch für den Fließtext ist das Gegenüberstellen von Zitaten der Münchner Widerstandsgruppe im Hitlerstaat mit kritisierten Entwicklungen in zwei Politikberei-

¹⁴ IdK = Internationale der Kriegsdienstgegner.

¹⁵ Bei der Kampagne für Abrüstung handelte es sich um das organisatorische Zentrum der Ostermarschbewegung. Paul-Gerhard Völker wurde 1968 als Sprecher des Regionalausschusses Bayern Süd der Kampagne für Demokratie und Abrüstung bestätigt. Vgl. apo press – Informationsdienst für die Außerparlamentarische Opposition 1, 1968, Nr. 17, 23.9.1968, S. 7.

¹⁶ Frank Böckelmann, Rudi Dutschke, Dieter Kunzelmann, Herbert Nagel, Bernd Rabehl, Gruppe SPUR: Subversive Aktion. Der Sinn der Organisation ist ihr Scheitern, Frankfurt am Main 1976, S. 334.

¹⁷ Vgl. Siegwald Lönnendonker: Kleine Zeittafel zur Gruppe SPUR und zur Geschichte der APO 1957–1970 (undatiert), URL: <http://web.fu-berlin.de/APO-archiv/Stuff/Frames.htm>.

¹⁸ Jürgen Miermeister u. Jochen Staadt (Hrsg.): Provokationen. Die Studenten- und Jugendrevolte in ihren Flugblättern 1965–1971, Darmstadt u. Neuwied 1980, S. 11–40 („Studenten, Lahmärsche und Karrieremacher, alle mal aufpassen!‘ Subversive Aktion und revolutionäre Kommunen“). Michael A. Schmidtke: „Die Kunst des radikalen Nebeneinanders“. Die künstlerischen Avantgarden der Happening-Kunst und die politische Protestbewegung der 60er Jahre, in: Westfälische Forschungen 48, 1998, S. 21–37. Alexander Holmig: Die aktionistischen Wurzeln der Studentenbewegung. Subversive Aktion, Kommune I und die Neudefinition des Politischen, in: Martin Klimke, Joachim Scharloth (Hrsg.), 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Stuttgart u. Weimar 2007, S. 107–118.

¹⁹ Dieter Claessens u. Karin de Ahna: Das Milieu der Westberliner „scene“ und die „Bewegung 2. Juni“, in: Wanda von Baeyer-Katte, Dieter Claessens, Hubert Feger u. Friedhelm Neidhardt: Gruppenprozesse (Analysen zum Terrorismus; 3), Opladen 1982, S. 20–181, hier S. 89.

²⁰ Siegwald Lönnendonker: Die antiautoritäre Wende – Die Kommune I, in: ders., Bernd Rabehl u. Jochen Staadt, Die antiautoritäre Revolte. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund nach der Trennung von der SPD (Schriften des Otto-Stammer-Zentrums im Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin; 91), Bd. 1: 1961–1967, Wiesbaden 2002, S. 304–330.

chen, erstens der Berufungspolitik der LMU München und mit ihr des Freistaates Bayern nach dem Ende der Nazi-Diktatur und zweites der westdeutschen Außen- und Innenpolitik der damaligen Gegenwart. Die eingerückten Zitate, die den ersten Abschnitt bilden, stammen aus dem vierten Flugblatt der „Weißen Rose“ (Juli 1942), jene, die den dritten Abschnitt bilden, aus dem fünften Flugblatt (Januar 1943). Als bekannt wird vorausgesetzt, dass Hans und Sophie Scholl vom Rektor der LMU, SS-Oberführer Walther Wüst (1901–1993), nach Sophies Flugblattabwurf im Lichthof am 18.2.1943 der Gestapo ausgeliefert wurden.

Im überleitenden Satz nach dem ersten Blockzitat wird auf Lehrstuhlinhaber an der LMU angespielt, die nach dem Kenntnisstand der Flugblattschreiber/innen ihre wissenschaftliche Integrität der nationalsozialistischen Ideologie opferten. Sie vermochten sich in der Nachkriegszeit neu zu etablieren, so die Argumentation der „Unruhestifter/innen“, weil in den jeweiligen Berufungsverfahren Autorität als einer Form der bedingungslosen Anerkennung das Hauptgewicht beigemessen wurde (und nicht den Taten bzw. den Wirkungen dieser Taten). Ironisch gebrochen werden die im NS-System mit Autorität Ausgestatteten zu Glanzspendern der Feier im Hier und Jetzt erklärt. Es folgen die Namen und die Fachzugehörigkeit von sieben Lehrstuhlinhabern.²¹ Bei vier von ihnen wird die nationalsozialistische Linientreue vor 1945 an Fallbeispielen aufgezeigt. Bereits im Vorjahr hatte der Münchner Journalist und Schriftsteller Rolf Seeliger (1925–1995) die in ihren Auswirkungen suspekten nationalsozialistischen Vergangenheit einzelner Professoren der Universität München in der mehrteilig angelegten Dokumentation *Braune Universität. Deutsche Hochschullehrer gestern und heute*²² an die Öffentlichkeit gezerrt.²³ Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stützten die Flugblattschreiber/innen sich auf die vorliegenden Hefte der *Braunen Universität*. Sollte in Seeligers bahnbrechender Unternehmung gar das auslösende Moment für die Protestaktion zu suchen sein? Was für diese Hypothese spricht, ist folgender Befund: Die hier vorgestellten Artikel in der *Süddeutschen Zeitung* und das Flugblatt *In dieser Feier wurde das Wesentliche nicht gesagt* lagen dem Autor mit dem Namenszeichen „al“ vor, der in der April/Juni-Ausgabe der Münchner Zeitschrift *Profil* die Gedenkveranstaltung fokussiert auf den Rektor kommentierte.²⁴ Darauf reagierte die Pro-

²¹ Die Lebensdaten: Max Mikorey (1899–1977), Friedrich Berber (1898–1984), Michael Schmaus (1897–1993), Reinhart Maurach (1902–1976), Karl Larenz (1903–1993), Theodor Maunz (1901–1993) und Alexander Herrmann (1900–1981).

²² Rolf Seeliger: *Braune Universität. Deutsche Hochschullehrer gestern und heute. Eine Dokumentation*, 6 Hefte, München 1964–1968 [H. 1 (1964), H. 2 (1965), H. 3 (mit dem Zusatz: Dokumentation mit Stellungnahmen, unter Mitarbeit von Dieter Schoner u. Hellmut Haas, 1965), H. 4 (Westberlin, unter Mitarbeit von Dieter Schoner, 1966), H. 6 (Doktorarbeiten im Dritten Reich, unter Mitarbeit von Dieter Schoner u. Hellmut Haas, 1968)]. Ein Auszug findet sich auf: <http://protest-muenchen.sub-bavaria.de/artikel/3718> (eingestellt im Februar 2016). Vgl. auch *Protest! Literatur um 1968. Eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs in Verbindung mit dem Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg und dem Deutschen Rundfunkarchiv im Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar* (Marbacher Katalog; 51), 2., korr. Aufl. Marbach 2000, S. 159f.

²³ Bernd-A. Rusinek: Von der Entdeckung der NS-Vergangenheit zum generellen Faschismusverdacht – akademische Diskurse in der Bundesrepublik der 60er Jahre, in: Axel Schildt, Detlef Siegfried u. Karl Christian Lammers (Hrsg.), *Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften* (Hamburger Beiträge für Sozial- und Zeitgeschichte, 37), Hamburg 2000, S. 114–147.

²⁴ *Alma maters Widerstand*, in: *Profil. Studentenmagazin für Kultur, Politik und Technik* 11, 1965, 2, S. 16. (Für den Hinweis auf die Zeitschrift *Profil* schulde ich Stefan Hemler großen Dank.) Der Verfasser

fil-Redaktion mit einem partiellen Dementi, das eine dem Völkerrechtler Friedrich Berber geltende längere Richtigstellung enthält, die Seeliger den Beziehern seiner Dokumentation gesandt hatte, worüber wiederum Berber die *Profil*-Reaktion informierte.²⁵

Die Politik des Kalten Krieges, die seit 1947 weltweit die Sicherheits- und Außenpolitik bestimmte, bildet den historischen Hintergrund des zweiten Themenkomplexes. Die Rede von der Bedrohung durch den Kommunismus sowjetischer Prägung („Bolschewistenschreck“) wird in Anlehnung an Alexander Schmorell von der „Weißen Rose“ als Vorwand entlarvt, um den wachsenden Machtanspruch des Staates in den Jahren vor 1965 zu rechtfertigen. Nach Einschätzung der Aktivist/innen hätten die Geschwister Scholl ihren Überzeugungen folgend sich gegen einen solchen Staat aufgelehnt.

Das letzte Wort erteilten die Flugblattscheiber/innen Theodor W. Adorno,²⁶ der in seinem 1959 gehaltenen Vortrag *Was bedeutet Aufarbeitung der Vergangenheit* der Beseitigung der Ursachen der verdrängten Verbrechen gegen die Menschlichkeit das Wort redete und für Aufklärung im pädagogischen und psychologischen Sinne sowie für das Stärken des Selbstbewusstseins jedes Einzelnen plädierte. Auch warnte er ausdrücklich vor der Unterwanderung der Nachkriegsgesellschaft durch eine NS-belastete Machtelite.

Die Einzelpunkte der im Medium Flugblatt geäußerten Kritik richteten sich an verschiedene Adressaten, wie die folgende Übersicht zeigt:

ADRESSAT/IN	KRITIKPUNKT
<p><i>Die LMU München und mit ihr der Freistaat Bayern:</i> Ausgangspunkt der Kritik an diesen zwei Akteur/innen war deren vertuschungserpichte Berufungspolitik; diese laufe auf die Verherrlichung des überwunden geglaubten imperialistischen Machtgedankens hinaus.</p>	<p>Die Berufung von Personen, die nachweislich in den Nationalsozialismus verstrickt waren, gehe zu Lasten der Opfer des Nationalsozialismus und der Aufarbeitung der faschistischen Vergangenheit.</p>
<p><i>Die Bundesregierung (Schwarz-gelbe Koalition 1963–1966, Kanzler: Ludwig Erhart):</i> Ganz wie im Hitler-Regime arbeite die Bundesregierung mittels Propaganda, um eine Politik der Abschreckung und eine von den Organen des staatlichen Gewaltmonopols (Militär und Polizei) erzeugte Atmosphäre von Angst und Ein-</p>	<p>In der Kritik steht die restaurative und auf Repression aufbauende Politik der Bundesregierung der damaligen Gegenwart.</p>

zog die Rede des Rektors ins Lächerliche: „Nun wußten wir: unsere Universität München war inmitten der braunen Wogen ein Hort des Widerstandes gewesen“.

²⁵ Unbraun – zu *Profil* 2 – S. 16, in: *Profil* 11, 1965, 3, S. 15

²⁶ Theodor W. Adorno: *Was bedeutet Aufarbeitung der Vergangenheit* [1959], in: ders., *Eingriffe. Neun kritische Modelle*, Frankfurt am Main 1963, S. 125–146, hier S. 139.

schüchtern begründen und legitimieren zu können.	
<p><i>Der Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Dr. Gerhard Weber):</i></p> <p>Ihm wird ins Gewissen geredet, nicht länger mit schönen Reden vom Wesentlichen – der Bannung des drängenden Problems, das der nachlebende Faschismus darstelle – abzulenken.</p>	Kritisiert wird die Strategie des manipulierenden Verschweigens und Unterlassens.

Die aus dem Flugblatt *In dieser Feier wurde das Wesentliche nicht gesagt* herauslesbare Kritik und die Adressaten dieser Kritik in Rechnung stellend, ist der Historikerin Claudia Hikel der Vorwurf zu machen, den Flugblattinhalt unvollständig, verfälschend und irreführend wiedergegeben zu haben: „Die Aktivisten wandten sich gegen Antikommunismus, mangelnde Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Gesellschaft und Universität und warfen sieben Professoren vor, in den Nationalsozialismus verstrickt gewesen zu sein. Kritisiert wurde nicht das Gedenken an sich, aber die Unehrllichkeit der universitären Feiern.“²⁷ Die Aktivist/innen richteten ihr Hauptaugenmerk nicht auf den Antikommunismus, sondern auf das Problem der Instrumentalisierung des Kommunismus (genauer: eines erneut gezielt dämonisierten Kommunismus) zwecks Ausweitung der staatlichen Macht. Der Aspekt der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit wurde gedanklich mit der LMU München verknüpft, Appelle an die Gesamtgesellschaft finden sich maximal im Zitat von Adorno. Die zentrale Kritik galt nicht den bloßgestellten Münchner Lehrstuhlinhabern, sondern jenen Verantwortungsträgern, die ohne Rücksicht auf die möglichen Folgen deren Berufung forciert und genehmigt hatten.²⁸ Auch stand aus meiner Sicht nicht Unehrllichkeit im Fadenkreuz der Kritik, sondern das bei den Geschwister-Scholl-Gedenkfeiern besonders augenfällig zutage tretende Problem der Doppelmoral.

Die Protestaktivist/innen operierten im Schutz der Anonymität. Ihr Ziel: Der Gefahr eines erneuten Abgleitens in totalitäre Machtausübung durch neue Fakten und gesteigertes Problembewusstsein entgegenzutreten. Der Weg dahin: sich vermittels der Macht der Gruppe Gehör und Respekt verschaffen, politisch auf Konfrontationskurs gehen,

²⁷ Christine Hikel: Die *Weißerose* und die 68er, in: dies., *Sophies Schwester. Inge Scholl und die Weiße Rose*, München 2013, S. 177–206, hier S. 178; siehe ebd. auch den Abschnitt: „Nachwehen: ‚Die Institutionalisierung von Widerstandserinnerung‘“ (S. 239–244).

²⁸ Siehe auch: Goeschel (Hrsg.): *Richtlinien und Anschläge*, 1968, S. 113: „1965 Februar Flugblatt *In dieser Feier wurde das Wesentliche nicht gesagt*. Dieses Flugblatt wurde während der Geschwister-Scholl-Gedenkfeier 1965 in der Münchner Universität abgeworfen. Es enthielt Angriffe gegen die Professoren Max Mikorey, Friedrich Berber, Michael Schmaus, Reinhart Maurach, Karl Larenz und Theodor Maunz wegen ihrer Tätigkeit im Dritten Reich.“ – Hemler: *Von Kurt Faltlhauser zu Rolf Pohle*, 1999, S. 221: „Auf Flugblättern [...] wurden mehrere Münchner Professoren wegen ihrer Haltung in der NS-Zeit scharf angegriffen.“ – Thomas P. Becker u. Ute Schröder (Hrsg.): *Die Studentenproteste der 60er Jahre*. Archivführer, Chronik, Bibliographie, Köln, Weimar u. Wien 2000, darin: „Chronik der Studentenbewegung“ (S. 96–301), hier S. 97: „19.02.1965 München. Störung der Gedenkfeier für die Geschwister Scholl. Dabei werden verschiedene Münchner Professoren wegen ihres Verhaltens in der NS-Zeit angegriffen.“

Gegenöffentlichkeit an und im Umfeld der Universität München herstellen, Solidarität praktizieren. Ich möchte an dieser Stelle auf die Zeitschrift *Informationsdienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten* (ID) (1973–1981) hinweisen, die sich überregionale Basisberichterstattung zur Aufgabe machte, um eine breite Gegenöffentlichkeit herzustellen.²⁹ Der *Informationsdienst* gilt als einer der Vorläufer der *taz*.

Als Reaktion auf den Protestakt wurde ein bald darauf wieder eingestelltes Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eingeleitet. Der Akademische Senat enthielt sich einer Stellungnahme.³⁰

Die Völkers reagierten mit ihrer Leserschrift vom 16.3.1965³¹ auf den Kurzbericht „Zwischenfall bei Gedenkfeier“ des Journalisten und Germanistikdoktoranden Gernot Sittner.³² Sein Artikel war am 20./21.2.1965 in der *Süddeutschen Zeitung* erschienen. Auf die Zuschrift des mit der LMU studienhalber bzw. beruflich verbundenen Ehepaares antwortete am 30.3.1965 deren Rektor.³³ Alle drei Artikel werden hier erstmals vollständig wiedergegeben.

2. Der Kurzbericht von Gernot Sittner in der Süddeutschen Zeitung vom 20./21.2.1965

Gernot Sittner, geboren 1938 in Sulzbach-Rosenberg, gehörte seit 1964 zur Redaktion der Süddeutschen Zeitung. Mitte der 1960er-Jahre war er Doktorand der LMU. Seine Dissertation *Politik und Literatur 1870/71. Die Spiegelung des politischen Geschehens zur Zeit des deutsch-französischen Krieges in der zeitgenössischen deutschen Literatur* (München: Uni-Druck 1966) schloss er 1966 bei Hermann Kunisch³⁴ ab.

Entgegen der anderslautenden Aussage von Sittner war nicht der AStA der Veranstalter der Gedenkfeier, sondern das Präsidium der LMU München.

Quellennachweis: Süddeutsche Zeitung 21, 1965, Nr. 44, 20./21.2.1965, S. 13.

Zwischenfall bei Gedenkfeier

Ein Zwischenfall ereignete sich gestern abend während einer Geschwister-Scholl-Feier im Lichthof der Universität. Während das Collegium musicum vocale zum Abschluß eine Motette von Heinrich Schütz sang, wurden vom zweiten Stock herab Flugblätter in den Lichthof geworfen. Auf den hektographierten Zetteln wurden sieben namhafte Professoren der Universität München als Anhänger des Hitler-Regimes bezeichnet, denen es nach dem Krieg wieder ge-

²⁹ Vgl. Das riesengrosse Verzeichnis aller Alternativzeitungen. Informationsdienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten. Studiengruppe Partizipationsforschung am Seminar für Politische Wissenschaft der Universität Bonn, Arbeitsgruppe Alternativpresse, Frankfurt am Main 1980. Siehe auch: ID-Archiv im Internationalen Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam (Hrsg.): *Schwarze Texte. Politische Zensur in der BRD – 1968 bis heute gegen linke Buchläden, Verlage, Zeitschriften und Druckereien. Dokumente der Gegenöffentlichkeit*, Berlin 1989 (3. Aufl. 1990).

³⁰ König: *Die Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an den Widerstand der Weißen Rose*, 2017, S. 104.

³¹ Ebd., S. 104–105.

³² Hikel: *Sophies Schwester*, 2013, S. 178.

³³ König: *Die Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an den Widerstand der Weißen Rose*, 2017, S. 104–105.

³⁴ Vgl. Hermann Kunisch u. Hans Hennecke (Hrsg.): *Handbuch der deutschen Gegenwartsliteratur*, München 1965.

lungen sei, „in Amt und Würden“ zu kommen. Die Flugblätter waren gezeichnet: „Aktion für internationale Solidarität“.

In der vom Allgemeinen Studentenausschuß veranstalteten Feier hatte der Rektor<,> Professor Dr. Gerhard Weber, Taten und Tod des Professors Kurt Huber und jener Studenten gewürdigt, die dem Widerstandskreis „Weiße Rose“ angehörten und vor 22 Jahren hingerichtet wurden.³⁵ „Dem Kreis der ‚Weißen Rose‘ haben wir es zu verdanken, daß in der Geschichte des Widerstandes gegen das Hitler-Regime auch die Universität München ihren Platz gefunden hat.“ An der Feier nahmen ungefähr 250 Studenten teil. Die angekündigte Rede des AStA-Vorsitzenden fiel aus.

gsi.

3. Die Leserzuschrift des Ehepaares Völker vom 16.3.1965

Paul-Gerhard Völker (1937–2011) studierte an der LMU Germanistik, Geschichte und Geographie. Anfang der 1960er-Jahre heiratete er in West-Berlin die von dort stammende Erika Kleversaat, mit der er zwei Söhne großzog. Von 1964 bis 1971 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, von Sommersemester 1963 bis Sommersemester 1969 außerdem Lehrbeauftragter an der LMU für deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters. Die Germanistikstudentin Erika Völker war vom 17. Juli 1969 bis Sommersemester 1971 Sozialreferentin des AStA der LMU und ab Sommersemester 1970 überdies Vorstandsmitglied des Studentenwerks.

Der im Text erwähnte Theodor Maunz (1901–1993), Professor für öffentliches Recht, bekleidete von 1957 bis zum Bekanntwerden seiner NS-Vergangenheit 1964 das Amt des Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus.³⁶ Der Name Maunz wird im Artikel von Gernot Sittner, auf den sich die Völkers beziehen, nicht angeführt. Es ist daher wahrscheinlich, dass sie den Erlebnisbericht von Hielscher/Naumann, in dem Maunz erwähnt wird, kannten.³⁷

Bei „Professor Huber“ handelt es sich um Kurt Ivo Theodor Huber (1893–1943), einem der intellektuellen Köpfe der „Weißen Rose“. Nach Aufdeckung der Münchner Widerstandsgruppe kam es am 27.2.1943 zur Verhaftung Hubers durch die Gestapo. Der Rektor der LMU München entzog ihm vier Monate vor seiner Hinrichtung am 13.7.1943 den Dokortitel. Aufgrund der Tatsache, dass Huber zuletzt in Gräfelfing wohnte, wurde dem Realgymnasium Gräfelfing, an dem Paul-Gerhard Völker 1956 das Abitur ablegte, am 2.2.1966 der Name „Kurt-Huber-Gymnasium“ verliehen.

Quellennachweis: Süddeutsche Zeitung 21, 1965, Nr. 64, 16.3.1965, S. 10.

Mißbrauch mit dem Andenken der Weißen Rose

Während der diesjährigen Feier zum Gedenken an die Geschwister Scholl in der Universität München kam es zu einem für die Veranstalter ärgerlichen Zwischenfall: Unbekannt gebliebene Studenten warfen Flugblätter vom zweiten Stock in den Lichthof. Der Inhalt dieser Flugblät-

³⁵ Das Redemanuskript ging nicht in die *Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München 1964/1965* (München 1966) ein.

³⁶ Vgl. Theodor Maunz: *Toleranz und Parität im deutschen Staatsrechts* (Münchner Universitätsreden. N.F.; 5), München 1954.

³⁷ Hielscher/Naumann: *Geschwister Scholl im Jahre '65*, 1965, S. 8.

ter, die Nennung einiger heute noch an der Universität lehrender Professoren, die sich im Sinne der nazistischen Ideologie ausgesprochen haben, ist, soweit die Angaben nachprüfbar sind, zu begrüßen. Dennoch finden auch wir den Vorgang ärgerlich: Die Tat der Geschwister Scholl, begangen in äußerster Verzweiflung und zu einer Zeit, in der diese Tat das Leben kostete, wurde hier durch die Imitation zu einem effektvollen „gag“ entwertet. Die Wahrheit, etwa, daß Professor Maunz sich an der Kodifizierung des nazistischen Unrechts beteiligt habe, zu sagen, kostet heute nichts mehr, macht allenfalls unbeliebt. Dieser Unbeliebtheit auszuweichen und sich, sich selbst bemitleidend, verfolgt zu fühlen, zeigt gerade Mangel an jener Art von Mut, die die Geschwister Scholl besessen haben.

Schlimmer erscheint uns der Mißbrauch, der in der Festrede mit dem Andenken an das Opfer der „Weißen Rose“ getrieben wurde. Der diesjährige Rektor der Universität, Prof. Dr. Weber, sagte unter anderem: „Dem Kreis der ‚Weißen Rose‘ haben wir es zu verdanken, daß in der Geschichte des Widerstands gegen das Hitler-Regime auch die Universität München ihren Platz gefunden hat.“

Wir wissen nicht, von welcher Universität hier die Rede ist. Diejenige, deren Verwaltung die Geschwister Scholl aufgegriffen und ausgeliefert, deren Professorenkollegium Professor Huber die Doktorwürde aberkannt hat, kann doch wohl kaum gemeint sein. Wir wagen es zu bezweifeln, daß das Lob für die heutige Universität gilt, die sich weigert, den eigenen Schuldanteil an der Ermordung der Mitglieder der „Weißen Rose“ aufzuklären, und auf deren Lehrstühlen noch einige Professoren sitzen, die den Ungeist der vergangenen Zeit wissenschaftlich bemäntelt haben. Zwar haben die Geschwister Scholl ihr Opfer als einen Akt der Stellvertretung betrachtet, diese Stellvertretung aber ist damals von der Universität nicht angenommen worden. So erscheint es grotesk, diese Institution auf dem Umweg über die Tat einzelner, die sich gegen sie erheben mußten, unter die Gegner des Dritten Reiches einzuordnen. Die Universität hat als Institution kein Recht, sich den Namen der Geschwister Scholl zu eigen zu machen. Das was die Geschwister Scholl getrieben von ihrem Gewissen und ohne durch den Erfolg bestätigt zu werden, taten, ist für die Mehrzahl der Dozenten und Studenten der Universität München wohl eher ein abschreckendes als ein verpflichtendes Beispiel.

Die Wahrheit heute zu sagen ist leicht. Die Situation, für jede Äußerung mit dem eigenen Leben einstehen zu müssen, bleibt uns erspart. Uns aus Geltungsbedürfnis und Selbstmitleid oder durch Verfälschung historischer Tatsachen mit dem Opfer der Geschwister Scholl zu identifizieren, ist uns deshalb nicht erlaubt.

Dr. Paul-Gerhard Völker
Lehrbeauftragter an der Universität München,
Erika Völker, Studentin,
Schleißheim, Parksiedlung 213/V

4. Die Leserzuschrift des Rektors der LMU München vom 30.3.1965

In Hamburg am 13.1.1898 geboren,³⁸ besuchte Gerhard Weber das Gymnasium in Eutin, nahm am Ersten Weltkrieg teil und studierte danach Medizin in Göttingen, Heidelberg, Kiel und München, wo er 1924 zum Dr. med. promoviert wurde. 1926–1932 baute er an der Universitätskinderklinik Frankfurt – in welchem Frankfurt, wird in den mir zugänglichen Auskunftsmitteln nicht mitgeteilt – die Röntgenabteilung auf und wirkte als Assistent, dann als Oberarzt. 1935 trat er an der LMU München eine Dozentur für Kinderheilkunde an. Im anonymen Nachruf im *Bayerischen Ärzteblatt* wird hervorgehoben, man habe Weber „trotz größter politischer Bedenken [...] aufgrund der von

³⁸ Handbuch der deutschen Wissenschaft, Tl. 2, Berlin 1949, S. 1412.

allen Kollegen und Vorgesetzten bestätigten hervorragenden menschlichen und wissenschaftlichen Qualifikationen die Dozentur für das Fach Kinderheilkunde verliehen. Seine integre politische Haltung wurde durch die Grabrede des Prorektors der Ludwig-Maximilians-Universität gewürdigt: ‚Seine politische Abstinenz bis zum Rande des Widerstands setzte ihn ständigen Pressionen und Behinderungen aus, so daß ihm ein weiteres wissenschaftliches Fortkommen unmöglich gemacht wurde. Zwei Rufe an die Universitäten Prag und Rostock wurden hintertrieben. Resigniert nahm er daher neben der Tätigkeit an der Universität 1940 die Stelle des Landesimpfarztes an‘.³⁹ Zum Wintersemester 1943/44 ist Weber im Vorlesungsverzeichnis der LMU als außerplanmäßiger Professor verzeichnet,⁴⁰ ein Faktum, das in dem oben zitierten Nachruf unerwähnt bleibt. 1947 ernannte ihn das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus zum außerordentlichen Professor mit Rechten und Pflichten eines persönlichen Ordinarius, zugleich übernahm Weber die Leitung der Pädiatrischen Poliklinik. 1949 wurde er zum Dekan der Medizinischen Fakultät der LMU gewählt. Das Rektorat übernahm er am 7.12.1963,⁴¹ 1964 wurde er wiedergewählt. Er verstarb 1973.

Quellennachweis: Süddeutsche Zeitung 21, 1965, Nr. 64, 30.3.1965, S. 10.

Der Rektor erwidert

Die in der Leserzuschrift des Herrn Lehrbeauftragten Dr. Paul Gerhard Völker in Nr. 64 der Süddeutschen Zeitung („Mißbrauch mit dem Andenken der Weißen Rose“) erhobene Behauptung, daß ich in einer anlässlich der diesjährigen Geschwister-Scholl-Gedenkfeier gehaltenen Rede Mißbrauch mit dem Andenken der Opfer der „Weißen Rose“ getrieben und historische Tatsachen verfälscht hätte, weise ich als unrichtig entschieden zurück.

Es wird im In- und Ausland weithin anerkannt, daß die Universität München durch das von hohem sittlichen Verantwortungsbewußtsein getragene Handeln der „Weißen Rose“ in der Geschichte des Widerstandes gegen das nationalsozialistische Unrechtsregime ihren Platz gefunden hat. Prof. Huber, die Geschwister Scholl und ihre Freunde waren Angehörige der Universität München, ihre heldenhafte Tat ist mit der Universität untrennbar verbunden. Die Universität München hütet und pflegt deshalb als kostbarstes Vermächtnis das Gedenken an den Kreis der „Weißen Rose“, der uns durch den Adel und die Reinheit der Gesinnung im Tiefsten verpflichtet. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf einige Worte hinweisen, die anlässlich der Einladung holländischer Professoren zur Niederländischen Gelehrtenwoche in München im Sommersemester 1964 vom Rektor der Universität Leiden, dem Althistoriker Professor den Boer, über die Beziehungen zwischen der Münchner Universität und der Universität Leiden, die in der niederländischen Widerstandsbewegung eine hervorragende Rolle gespielt hatte, geäußert wurden. Prof. den Boer sagte damals, München sei ja recht viele Kilometer von den Niederlanden entfernt, aber da die Münchner Universität am Geschwister-Scholl-Platz liege, sei sie den Holländern immer nahe.

³⁹ In memoriam Professor Dr. med. Gerhard Weber, in: Bayerisches Ärzteblatt 28, 1973, Nr. 5, S. 492.

⁴⁰ Universität München. Vorlesungs-Verzeichnis für das Wintersemester 1943/44, München 1965, darin der Registereintrag „Weber Gerhard, Dr., a.o. Prof.“ (S. 100) und der Personeneintrag „Weber, Gerhard, Dr. med.habil. (10. 8. 42), für Kinderheilkunde, Landesimpfarzt (24176 Landesimpfanstalt). M 9, Am Neudeck 1/1.“ (S. 38).

⁴¹ Gerhard Weber: Kinderheilkunde als Sonderfach der klinischen Medizin. Rede gehalten bei der Übernahme des Rektorats am 7. Dezember 1963 (Münchner Universitätsreden N.F.; 36), München 1954.

Die Geschwister Scholl und ihre Freunde sahen es als ihre Verpflichtung an, durch ihren Widerstand zu zeigen, daß es „noch nicht aus war mit der persönlichen Freiheit des Menschen“. Ihr Wirken für die demokratischen Prinzipien der Freiheit, des Rechts und der Menschenwürde und gegen den Terror und Gewalt ist daher ein verpflichtendes Beispiel für alle.

Professor Dr. Gerhard Weber
Rektor der Universität München
München, 22, Geschw.-Scholl-Pl. 1

5. Der Rhetorikspezialist Hanns Stefan Finke⁴² zur Zuschrift des Rektors

Die Sprache Webers ist für 1965 etwas gestrig, und ich weiß nicht, ob Wendungen wie „der uns durch den Adel und die Reinheit der Gesinnung im Tiefsten verpflichtet“ geronnene 2nd-Hand-Wortblasen aus dem LTI sind (V. Klemperer) oder aus genuiner Beschäftigung mit der deutschen Aufklärungsliteratur und Philosophie von Herder über Schiller, Nietzsche, Schopenhauer bis Heidegger rühren.

Man könnte jetzt sehr viel über das Wort „Gesinnung“ sagen, das eher einen sektierisch vor-argumentativen Meinungskomplex suggeriert, wie ihn gerade die Nazi-Propaganda für sich in Anspruch nahm, als eine auf ethisch fundierter Parteinahme fußende Überzeugung.

Für die Vereinnahmung der „Weißen Rose“ durch die Universität München gibt es ein Fachwort – es lautet: „Unverschämtheit“.⁴³ Anders kann ich es nicht nennen. Die Völkers schreiben ganz zu Recht: „Die Universität hat als Institution kein Recht, sich den Namen der Geschwister Scholl zu eigen zu machen.“ Womit gemeint ist, die Universität darf (vielleicht auch: soll) zwar gedenken; aber nicht, um sich weiß zu waschen, sondern um sich selbst zu erforschen und gerade aus einer Position der Kenntnis der eigenen Verfehlung heraus ein neues Handlungskonzept für andere, verwandte Herausforderungen zu gewinnen.

Zur Metastruktur des Weber'schen Arguments: Durch seine Betonung des „Sittlichen“, heute würde man wahrscheinlich sagen, ‚ethisch motivierten Verhaltens‘, will er sich als „vir bonus“ (ein Terminus technicus der klassischen Rhetorik) gerieren, als „guten Menschen“, und damit aus der Schusslinie kommen. Zugleich wischt er die Vorwürfe beiseite, indem er die Vereinnahmung wiederholt und auch noch amplifiziert, als hätte es kein Gegenargument gegeben. Gestützt wird das durch externe Quellen (rhetorisch: auctoritas), die seine Ansicht belegen sollen.

Trotzdem schießt er – wie ja offensichtlich schon bei der Feier selbst – übers Ziel hinaus, indem er aus dem Gedenken eine Landnahme macht.

Das ist m.E. ohnehin die Gefahr beim Gedenken an die „Weiße Rose“, Georg Elser, den Generalstreik von Mössingen usw. Ein wenig Glanz derer, die „Adel und Reinheit der Gesinnung“ zeigten, soll auf die Feiernden abstrahlen.

Das macht die ganze Sache so verlogen.

⁴² Hanns Stefan Finke studierte Allgemeine Rhetorik. Er ist Schriftsteller und Publizist. Sein Kommentar erreichte mich am 1.2.2018.

⁴³ Michael Wandt: Mein Vater, der Widerstandskämpfer, URL: <https://www.br.de/nachrichten/mein-vater-der-widerstandskaempfer-wolfgang-huber-100.html> (22.11.2017): „Am 13. Juli 1943 sagte Kurt Huber im Angesicht des Fallbeils zum Henker: ‚Schämen Sie sich‘.“

6. Die Wendungen „Adel und die Reinheit der Gesinnung“, „die Universität als Hüterin eines kostbaren Vermächtnisses“

Der Kommentar von Hanns Stefan Finke brachte mich auf die Idee, Aussagen in Webers Leserschrift in die Internetsuchmaschine Google einzugeben. Die Wendungen „Adel und die Reinheit der Gesinnung“ und „die Universität als Hüterin eines kostbaren Vermächtnisses“ finden sich im Bericht über das Universitätsjahr 1959/60 des Juristen Eugen Ulmer (1903–1988), Rektor der LMU München in den Jahren 1959 und 1960, zur Zeit der Berichtsabfassung Prorektor. Der Passus, den ich weiter unten aus dem Bericht von Ulmer zitiere, enthüllt eine Banalität: Gerhard Weber mangelte es an eigenständigem Denken. Ich gewinne außerdem den Eindruck, dass er sich gleichsam zum Selbstschutz in eine heile Welt zurückzog, keine solide Voraussetzung für die Übernahme von Verantwortung und für die Umsetzung notwendiger Reformen und Neuerungen. Der promovierte Germanist und Journalist Rudolf Walter Leonhardt (1921–2003) erinnerte 1962 an die gravierendsten zu erledigenden Aufgaben:

1948 erschien den Verantwortlichen klar genug, was der deutschen Universität fehlte. Um der zusammenfassenden Übersichtlichkeit willen seien die vier entscheidenden Punkte schematisch vereinfacht:

1. Die Universitas im ursprünglichen Sinne – also Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden.
2. Die Universitas im neueren Sinne: eine umfassende „Bildung“ als Grundlage für Spezialwissen.
3. Die Anpassung einer patriarchalischen Ordnung an eine demokratische Gesellschaft.
4. Die längst zum Klischee erkaltete akademische Freiheit.⁴⁴

Quellennachweis: Eugen Ulmer: Bericht über das Universitätsjahr 1959/60, in: Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München 1960/61. Im Auftrag von Rektor und Senat herausgegeben vom Universitäts-Archiv, München 1961, S. 20–29, hier S. 25–26.

Wenige Wochen später fand in München auf Einladung der Universität und der Technischen Hochschule die deutsch-französische Rektorenkonferenz statt. Es war die dritte der zur ständigen Einrichtung gewordenen Konferenzen, deren Zusammentreten und deren Verlauf uns bestätigte, daß die enge Zusammenarbeit zwischen den hohen Schulen der beiden Nachbarvölker nicht mehr bloß ideale Zielsetzung, sondern bereits Wirklichkeit ist, für die feste Formen geschaffen sind. Besonders eindrucksvoll war eine symbolische Geste: die französischen Rektoren ehrten im Lichthof in feierlicher Weise die Widerstandskämpfer unserer Universität durch die Niederlegung eines Kranzes am Denkmal des Kreises der Weißen Rose. Sie vereinigten sich mit uns im Gedenken an die seelische Größe, den Adel und die Reinheit der Gesinnung der Mitglieder des Kreises, und die Feierstunde fügte sich in erhebender Weise den Gedenkfeiern an, zu der die Universität als Hüterin eines kostbaren Vermächtnisses alljährlich am Todestag der Geschwister Scholl ihre Studenten ruft.

⁴⁴ Rudolf Walter Leonhardt: Die deutschen Universitäten 1945–1962, in: Hans Werner Richter (Hrsg.), Bestandsaufnahme. Eine deutsche Bilanz 1962. Sechsenddreißig Beiträge deutscher Wissenschaftler, Schriftsteller und Publizisten, München, Wien u. Basel 1962, S. 351–359, hier S. 355.

7. Die Analysen der Zuschriften von Simone König 2017

Die in Frage stehenden Zuschriften werden von Simone König in ihrer Zulassungsarbeit erstmals vorgestellt und analysiert. Sie ordnet die in den Zeitungstexten thematisierten und sich hierdurch noch mehr zum Politikum entwickelnden Ereignisse in überzeugender Weise in die jüngere Geschichte der LMU München und der sich hier nachweisen lassenden studentischen Protestäußerungen ein. Versuche, die Zeitungszuschriften und das Flugblatt einer sprach-, gattungs- und mediengeschichtlichen Betrachtung zuzuführen, werden nicht unternommen.

Die von der Verfasserin bereitgestellten personenbezogenen Daten zu Paul-Gerhard Völker und seiner Frau Erika gehen nicht über die Angaben hinaus, die das Paar im Artikel getreu seiner Prämisse, Prinzipientreue vorzuleben und anzuregen, offenlegte. Auch fehlen aussagekräftige biografische Informationen zu Gerhard Weber („Rektor Prof. Dr. Gerhard Weber“, „Die Rede von Rektor Gerhard Weber hat sich nicht erhalten“).

Quellennachweis: Simone König: Die Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an den Widerstand der Weißen Rose an der Ludwig-Maximilians-Universität München von 1945 bis 1968 (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 8), München: Herbert Utz Verlag 2017, S. 104–105.

Nach der Aktion erschien der Leserbrief einer Studentin und eines Lehrbeauftragten in der Süddeutschen Zeitung, in welchem der Rektor des Missbrauchs des Andenkens an die Weiße Rose beschuldigt und der Universität als Institution das Recht auf Erinnerung an die Widerstandsgruppe abgesprochen wurde. Anlass zur Entrüstung gaben den Verfassern folgende Worte von Rektor Weber bei der Gedenkfeier: „Dem Kreis der ‚Weißen Rose‘ haben wir es zu verdanken, daß in der Geschichte des Widerstands gegen das Hitler-Regime auch die Universität München ihren Platz gefunden hat.“ In besagtem Leserbrief wird beklagt, dass sich die Universität mit Berufung auf die Weiße Rose in den Widerstand gegen das NS-Regime einzureihen versuche, obwohl die Mitglieder der Gruppe eine absolute Minderheit innerhalb der Bildungseinrichtung dargestellt hätten. Zudem wird angeprangert, dass im Jahr 1965 noch immer Professoren lehrten, die mit ihrem wissenschaftlichen Wirken dem nationalsozialistischen Regime zugearbeitet hätten. Die Verfasser des Leserbriefs folgerten zuletzt, dass „die Universität als Institution kein Recht [habe], sich den Namen der Geschwister Scholl zu eigen zu machen.“

Diese Vorwürfe wollte Rektor Gerhard Weber so nicht stehen lassen und wies sie in einem weiteren Leserbrief entschieden zurück. Allerdings ging er weder auf die Anschuldigungen bezüglich der Kontinuitäten innerhalb der Professorenschaft ein noch reagierte er auf den Umstand, dass die Weiße Rose mit ihren Widerstandsaktionen eine absolute Minderheit im Universitätsleben während des Nationalsozialismus dargestellt hat. Der Rektor betonte in seinem Leserbrief vielmehr die Pflicht der Universität, das Gedenken an die Widerstandsgruppe weiter zu pflegen. Mit Verweis auf die Ziele der Weißen Rose betonte er noch einmal die Legitimation und besonders das Erfordernis des Gedenkens: „Ihr Wirken für die demokratischen Prinzipien der Freiheit, des Rechts und der Menschenwürde und gegen den Terror und Gewalt ist daher ein verpflichtendes Beispiel für alle.“

Diese Kontroverse macht erneut auf die mangelnde Aufarbeitung der eigenen Geschichte und die personellen Kontinuitäten an der LMU während dieser Jahre aufmerksam. Solche Themen hatten nun Mitte der 1960er Jahre Konjunktur und leiteten einen Wandel ein, der die

gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend verändern sollte. Die Reaktion auf Webers Rede zeigt dabei, dass die Versuche der Universität, die eigene Rolle während der NS-Zeit über das Gedenken an den Widerstand der Weißen Rose positiv umzudeuten, nicht mehr konsensfähig waren. Interessant ist auch der Wandel hinsichtlich der Vereinnahmung der Weißen Rose durch politisch engagierte Studenten. Richtete sich die mit dem Gedenken an die Weiße Rose verbundene Kritik bis in die frühen 1960er noch in erster Linie gegen die DDR, so traf der Protest nun eine Institution der Bundesrepublik – in diesem Fall die eigene Universität.

8. Was Simone König außer Betracht lässt: Rektor Weber und die Machtfrage

Die inhaltlichen Analysen von König sind an einigen Stellen zu ergänzen und im folgenden Fall zu korrigieren. Nicht das Recht, an die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ zu erinnern, sprachen die Völkers der LMU München ab, sondern das Recht, sich mit ihr zu identifizieren. Dies schließt die Option aus, sich „den Namen der Geschwister Scholl zu eigen zu machen“, wohl nicht zuletzt auch eine Anspielung an die Universitätsanschrift „Geschwister-Scholl-Platz 1“. Allerdings geht die Änderung der Universitätsanschrift Ludwigstraße 17⁴⁵ in Geschwister-Scholl-Platz 1 auf einen Stadtratsbeschluss im Februar 1946 zurück.⁴⁶

Die Missbrauch-Kritik der Völkers setzt an der fehlenden Beachtung des Unterschieds zwischen *Todesmut* in einem *Unrechts-* und *Zivilcourage* in einem *Rechtsstaat* an. Dem Hang und Drang der zeitgenössischen Akademiker nach Selbstidealisierung setzten sie die desillusionierende Mutmaßung entgegen: „Das was die Geschwister Scholl getrieben von ihrem Gewissen und ohne durch den Erfolg bestätigt zu werden, taten, ist für die Mehrzahl der Dozenten und Studenten der Universität München wohl eher ein abschreckendes als ein verpflichtendes Beispiel.“⁴⁷ Indirekt wird damit ausgesagt: Die Universität nimmt sich selbst nicht in die Pflicht, ein Lernort für Zivilcourage und für Lebenskonzepte jenseits von Selbstgleichschaltung⁴⁸, Scheinheiligkeit, Doppelmoral und Karrierismus zu sein.

Dass die Völkers die studentische Happening-Protestaktion als effektvollen „gag“ bezeichneten und damit ja durchaus abwerteten, scheint in der Überzeugung zu wurzeln, dass in einer freien, pluralistischen Gesellschaft bei strittigen Punkten eine unverschleierte, unverstellte Kommunikation der Kontrahent/innen der Normalfall darzustellen hat oder man lebt nicht in einer freien Gesellschaft (man muss sich im Klaren sein, dass Sachverhalte wie ungleiche Machtverteilung, Verteilungskämpfe, Cliquenwirtschaft, Prestigedenken und der Wunsch oder die Absicht, zu betrügen, zu verraten

⁴⁵ Die Ludwigstraße ist nach Ludwig I., König von Bayern 1825–1848, benannt.

⁴⁶ Wolfgang J. Smolka: Rekonstruktion und Restauration. Die Universität München und ihr Hauptgebäude im Wiederaufbau nach 1945, in: Claudius Stein (Hrsg.), *Domus Universitatis. Das Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität München 1835–1911* (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 6), München 2016, S. 143–160, hier S. 147.

⁴⁷ Stefan Hemler verdanke ich den Hinweis, die „Weiße Rose“ sei von den Völkers in einer ähnlich überhöhenden, fast sakralen Weise gedacht worden wie von der vorherrschenden konservativen Erinnerungskultur, welche dann doch (zurecht) von ihnen kritisiert wurde.

⁴⁸ Es gab bereits in den 1950er-Jahren Stimmen, die von „Selbstgleichschaltung“ als Massenphänomen sprachen. Vgl. Alfred von Martin (1878–1979): *Ordnung und Freiheit: Materialien und Reflexionen zu Grundfragen des Soziallebens*, Frankfurt am Main 1956, S. 260: „Doch auch kulturkritische Intelligenz findet schwer mehr das Ohr eines Publikums, das – im Stadium der Vermassung befindlich – der Gleichschaltung von oben durch Selbstgleichschaltung entgegenkommt.“

und zu demütigen, das Ideal einer faktenbasierten, ehrlichen, fairen Kommunikation in das Reich des Idealismus verweisen). Die Provokation, die von der studentischen Flugblattaktion ausging, wurde von den Völkern nicht als legitimes Mittel der Zielerreichung anerkannt. Oder vielmehr noch nicht, denn Ende 1966 hielt Paul-Gerhard Völker auf einer SDS-Veranstaltung einen Vortrag mit dem hochprovokanten Titel „Wie reaktionär ist die Germanistik?“.

Erika Völkers Nennung an zweiter Stelle des letzten Abschnitts der von ihr mitverfassten Zeitungszuschrift, welcher nähere Angaben zu ihrem Mann und ihr enthält, hat seinen Grund wohl darin, dass ihr Mann als der ältere und erfahrenere mehr als sie zum Zustandekommen des Artikels beitragen konnte. Aus Geschlechtszugehörigkeit, Alter und materiellem Status eine Ranghierarchie abzuleiten, wäre den beiden wohl zuletzt in den Sinn gekommen.

Paul-Gerhard Völker und Erika Völker bezogen zu zweit und auf hohem intellektuellem Niveau öffentlich Stellung. Bei politisch wachen Zeitgenoss/innen könnte ihr Auftreten Assoziationen zu Sartre und Beauvoir erweckt haben.⁴⁹ Trotzdem oder gerade deshalb wandte sich der Rektor in seiner Erwiderung lediglich an den „Herrn Lehrbeauftragten Dr. Paul Gerhard Völker“, als wäre dieser der alleinige Urheber der Zuschrift *Mißbrauch mit dem Andenken der Weißen Rose* (bekanntlich ist auch geistiges „Eigentum“ ein geschütztes Gut). In jedem Fall verstieß Weber, der bei seiner Vereidigung den Satz gesprochen hatte „Ich schwöre Treue dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe“, gegen Artikel 3 des Grundgesetzes.⁵⁰ Die Grundrechtsverletzung muss Erika Völker umso befremdlicher erschienen sein, als sie eine Studentin der von Rektor Weber repräsentierten Universität war.⁵¹ Sofern das Hinwegblicken über Erika Völker nicht bloß aus Gründen der Feindseligkeit gegenüber intellektuellen Frauen geschah⁵², könnte man die Leerstelle auch als den Versuch deuten, die Dame chevaleresk aus einem als unweiblich konnotierten Schlagabtausch herauszuhalten.⁵³ Vom Schuldvorwurf, Erika Völker diskriminiert zu haben, spricht diese Deutung Gerhard Weber aber nicht frei.

⁴⁹ Inwieweit sein Studienaufenthalt am Institut Catholique in Paris 1960/61 Völker prägte, ist unerforscht.

⁵⁰ „(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

⁵¹ 1965 waren an der Philosophischen Fakultät der Universität München 3060 Männer und 2894 Frauen eingeschrieben (das Zahlenverhältnis im Fach Medizin: 981 Männer zu 997 Frauen). Pressemeldung 1 / 1 1965, Universität München Pressestelle, München, den 20. Januar 1965, URL: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/15883/>.

⁵² Vgl. Hans Dieter Schmidt, Christiane Schmerl, Astrid Krameyer, Angelika Wagner, Dieter Steinbach, Amélie Schmidt-Mummendey: *Frauenfeindlichkeit. Sozialpsychologische Aspekte der Misogynie*, München 1973.

⁵³ „Konstruiert und vollendet wird der männliche Habitus nur in Verbindung mit dem den Männern vorbehaltenen Raum, in dem sich, *unter Männern*, die ersten Spiele des Wettbewerbs abspielen.“ Pierre Bourdieu: *Die männliche Herrschaft*, in: Irene Dölling u. Beate Kraus (Hrsg.), *Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis*, Frankfurt am Main 1997, S. 153–217, hier S. 203.

Ein Glaubwürdigkeitsproblem sehe ich auch darin, dass Weber in seiner Zuschrift die „Weiße Rose“ für das Entstehen von demokratischen Idealen lobte und zum verpflichtenden Beispiel *für alle* erklärte, den Völkern, die ebenfalls für demokratische Werte einstanden,⁵⁴ aber *Wertschätzung verweigerte*,⁵⁵ und auf ihre Einwände *angreifend, abwehrend und ausweichend* reagierte.

Bezeichnenderweise ging Rektor Weber mit keinem Wort auf die Kritik der Völkern hinsichtlich der die Protestaktion durchführenden Studierenden ein, dabei zeigen gerade auch die kritischen Äußerungen des Paares gegenüber politisch engagierten Student/innen, dass es ihm nicht um polarisierende Grabenkämpfe ging, sondern um das, was der Kunstkritiker Karl Scheffler (1869–1951) 1904 als ein „sich ehrlich machen“ jedes Einzelnen bezeichnete („da man alle Lügen und Gemeinheiten, die es giebt, in sich erst besiegen muß, wenn man sich ehrlich machen will“⁵⁵). So sehr die Völkern Fakten begrüßten, so entschieden lehnten sie durch ideologischen Dunst vernebelte Faktizität ab. Ihre Aussagen implizieren das Ziel, die Demokratisierung von Universität⁵⁶ und Gesellschaft voranzutreiben. Der Weg dahin: schonungslos aufklären (nicht zu verwechseln mit „erziehen“, „rechthaben wollen“), Problembewusstsein schaffen, den aufrechten Gang vorleben, Öffentlichkeit herstellen, in ihrem Fall durch Nutzung einer auflagenstarken Zeitung. Die von den Völkern aus gegebenem Anlass im massenmedialen Raum betriebene Aufklärungsarbeit bestand darin, nicht oder nicht sofort erkennbare Handlungsmotivationen, Strategien und Zusammenhänge ins Bewusstsein zu heben und durchschaubarer zu machen.

Respekt vor anderen Meinungen und die Bereitschaft, sich mit Fakten und Tatsachen (wozu auch Erfahrungen und Gefühle zählen) sowie mit Argumenten konstruktiv auseinanderzusetzen, sind Kennzeichen lernfähiger Individuen und intakter Demokratien. Ich stoße mich daher an dem Begriff „Kontroverse“, so wie König ihn verwendet, denn aus meiner Sicht ließ Rektor Weber sich nicht auf eine Kontroverse ein, ja mehr noch, er verhinderte das Ausfechten des Konflikts durch die *Behauptung*, Paul-Gerhard Völker erhöhe eine unrichtige Behauptung, ein sogenannter methodischer *Circulus vitiosus*. Nach dem Grundsatz „Angriff ist die beste Verteidigung“ suchte er die Deutungshoheit an sich zu reißen. Statt Auseinandersetzung mit den divergierenden Positionen also Machtkampf. Seine Äußerungen in der *Süddeutschen Zeitung* zeigen Weber als jemanden, der (seine) Vergangenheit zu verklären und die Universität zu glorifizieren versuchte und zudem Studierende und Frauen und möglicherweise auch Lehrbeauf-

⁵⁴ Sehr deutlich wird dies an dem folgenden Aufsatztitel von Paul-Gerhard Völker: Die inhumane Praxis einer bürgerlichen Wissenschaft. Zur Methodengeschichte der Germanistik, in: Das Argument 10, 1968, Nr. 49, S. 431–454.

⁵⁵ Karl Scheffler: Sezessionistenkunst, in: Die Zukunft [hrsg. von Maximilian Harden] 47, 1904, S. 176–184, hier S. 179.

⁵⁶ Die Wortkombination „Demokratisierung der Universität“ war bereits zur Zeit der Sowjetischen Besatzungszone in Gebrauch, wo 1948 in Leipzig das „Institut zur Demokratisierung der Universität“ die „Verbindung zu den Massenorganisationen und Volkskreisen außerhalb des Hochschullebens“ fördern sollte. Vgl. Universitas. Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Literatur 3, 1948, S. 364. – Günther Gestenberg (München) übermittelte mir am 11.3.2018 folgende ergänzende Information: „Gustav Landauer (1870–1919) nahm während der nur einmonatigen Phase der Münchner Räterepublik 1919 eine Universitätsreform in Angriff, die für die Gremien der Universität eine Drittelparität vorsah: ein Drittel Vertreter der Professoren, ein Drittel Vertreter des Mittelbaus, ein Drittel Vertreter/innen der Studierenden. Er wollte die patriarchalischen Lehrveranstaltungen gegen Gruppenarbeit austauschen, wollte Kontrollen, Konkurrenz und Auslese abschaffen und die Universität für Arbeiter/innen öffnen.“

trage gering einschätzte. An dieser einen Situation gemessen ist Weber als antiaufklärerischer Scheindemokrat und Chauvinist zu enttarnen.

Dass man als Rektor nicht zwangsläufig so reagieren musste wie Weber belegt der folgende Fall aus Kiel. In der vom AStA der Universität Kiel herausgegebenen Studentenzeitung *Skizze* war am 5.12.1966 der anonyme Artikel *Rezensionen zweier geographischer Mittelseminare* erschienen. Der Historiker Karl Dietrich Erdmann (1910–1990), Rektor der Universität Kiel 1966/67 und bis 1970 Vorsitzender des Deutschen Bildungsrates (1966–1975), ließ daraufhin in der *Skizze* eine Erklärung abdrucken. Er begrüße es, wenn Teilnehmer an Seminaren und Übungen das Gespräch suchen über Fragen der Unterrichtsweise und Methodik und wenn sie kritische Betrachtungen zur Didaktik des wissenschaftlichen Unterrichts anstellen. Zu den „Grundgesetzen des Zusammenlebens“ an der Universität gehörten Freimut und Offenheit. Es müsse die Möglichkeit von Rede und Antwort gegeben sein zwischen Menschen, die sich beim Namen nennen. Die anonyme Erscheinungsweise sei auf das schärfste zu verurteilen.⁵⁷ Was der Rektor nicht sah oder sehen wollte, wurde von der Redaktion der *Skizze* in aller Deutlichkeit zur Sprache gebracht: „Das Abhängigkeitsverhältnis gerade eines Studenten höherer Semester [...] von seinem Professor ist in der noch weitgehend autoritären Struktur der deutschen Universität zu groß, daß ein ‚Kämpfen mit offenem Visier‘ als Mut zur potentiellen Selbstaufopferung angesehen werden muß. [...] Die Überlegung, welcher Vielzahl von z.T. unwägbaren und unbeweisbaren Repressalien ein namentlich bekannter Rezensent möglicherweise ausgesetzt wäre, rät zur Beibehaltung des Anonymitätsprinzips als Notmaßnahme.“⁵⁸

Es bleibt künftigen Forschungen vorbehalten, den von mir analysierten Fall Weber mit dem Forschungsstand zur Geschichte des Machtmissbrauchs abzugleichen.⁵⁹ Ein weiteres Desiderat stellen gründliche biografische Nachforschungen zu dem Medizindozenten und -professor Gerhard Weber dar.

Zum Beispiel sehe ich einen Widerspruch in dem biografischen Narrativ der „politischen Abstinenz“ während der NS-Zeit⁶⁰ und Webers Ehrgeiz in der Nachkriegszeit, der ihn das mit politischen Entscheidungen verbundene Amt des Rektors der LMU München anstreben ließ. Unerwartet aufschlussreich ist in dieser Hinsicht der Nachruf von Heinz Spiess (1920–2015). Spiess erhielt zum 1.4.1968 einen Ruf auf den Münchner Lehrstuhl für Pädiatrische Poliklinik unter Ernennung zum Direktor der Uni-

⁵⁷ „Der Verfasser dieses Artikels, der zu feige war, seinen Namen zu nennen, wird sich nicht damit herausreden können, daß in einer solchen Auseinandersetzung der Student der schwächere Teil ist. Wer sich auf dem Felde der Publizistik versucht, muß das Risiko eines solchen politischen und kulturpolitischen Engagements auf sich nehmen. Wer dazu nicht bereit ist, setzt sich dem Verdacht aus, daß seine Argumente nicht sachlich begründet sind, sondern aus persönlichem Ressentiment stammen.“ Der Rektor der Christian-Albrechts-Universität an die Schriftleitung der „skizze“ 23 Kiel, in: *Skizze. Studentenzeitung der Universität Kiel* 15, 1967, Nr. 6, Januar 1967, S. 4.

⁵⁸ Stellungnahme der Redaktion, ebd., S. 4f.

⁵⁹ Helmut Willems u. Dieter Ferring (Hrsg.): *Macht und Missbrauch in Institutionen. Interdisziplinäre Perspektiven auf institutionelle Kontexte und Strategien der Prävention*, Wiesbaden 2014.

⁶⁰ Vgl. Hartmut Häußermann: *Münchner Ringvorlesungen*, in: *Skizze. Studentenzeitung der Universität Kiel* 15, 1967, Nr. 6, Januar 1967, S. 14–15, hier S. 15: „Das Sträuben der Universität, sich mit ihrer eigenen Vergangenheit zu befassen, kommt nicht von ungefähr: die unpolitische Haltung, die auch heute die meisten Professoren als die für einen Wissenschaftler einzig angemessene ausgeben, konsequent auf ihre Ergebnisse durchzudenken, hieße ja, sie aufgeben zu müssen: denn ‚unpolitisch‘ Wissenschaft treiben, bedeutet immer: Unterstützung für diejenigen, die die Macht haben.“

versitäts-Kinderpoliklinik. Die Rektorenzeit seines am 1.4.1966 emeritierten Vorgängers Weber charakterisierte er mit den Worten: „Als 705. Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität zu München wurde er wegen seiner politisch aufrechten Haltung vom Lehrkörper wie auch von den Studenten geschätzt.“⁶¹ Nicht erwähnt wird in dem Nachruf ein Detail (ob absichtlich oder nicht, wird wohl nicht mehr zu klären sein), welches von der Redaktion des *Archivs für Kinderheilkunde* (170/171, 1964, S. 104) in die Fachöffentlichkeit getragen wurde: „Die bisherige a. o. Professur für Pädiatrische Poliklinik wurde in eine O. Professur umgewandelt und der Leiter der Kinder-Poliklinik, der derzeitige Rektor der Münchner Universität, Prof. Dr. Gerhard Weber, für dieses Fach zum planmäßigen o. Professor ernannt.“

9. Zitierte und weiterführende Primär- und Sekundärliteratur in chronologischer Abfolge

1943

Foerster, Norman [Literaturwissenschaftler, University of Iowa]: *The Humanities and the Common Man: The Democratic Role of the State Universities*, Chapel Hill: University of North Carolina Press 1943 (2. Aufl. 1946).

1949

Handbuch der deutschen Wissenschaft, 2 Tle., Berlin: Koetschau 1949.

1950

Neumann, Franz L.: *Die Wissenschaft der Politik in der Demokratie*. Vortrag, gehalten vor den Studenten der Freien Universität und der Deutschen Hochschule für Politik am 2. Februar 1950 in Berlin, Berlin: Weiss 1950.

1953

Vogelsang, Thilo u. Hellmuth Auerbach (Hrsg.): *Bibliographie zur Zeitgeschichte*. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München, 60 Bde., München: Saur 1953–2012.

1954

Bloch, Ernst: *Das Prinzip Hoffnung*, 5 Tle. in 3 Bdn., Berlin: Aufbau-Verlag 1954, 1955 u. 1959 (letzte Neuausgabe Berlin: De Gruyter 2016).

1956

Martin, Alfred von: *Ordnung und Freiheit: Materialien und Reflexionen zu Grundfragen des Soziallebens*, Frankfurt am Main: Knecht 1956.

1959

Leonhardt, Rudolf Walter: *Der Sündenfall der deutschen Germanistik. Vorschläge zur Wiederbelebung des literarischen Bewußtseins in der Bundesrepublik*, Zürich u. Stuttgart: Artemis-Verlags-AG 1959 [hervorgegangen aus einer fünfteiligen Artikelserie in der Wochenzeitung *Die Zeit*, Nov./Dez. 1958].

1961

Habermas, Jürgen, Ludwig von Friedeburg, Christoph Oehler u. Friedrich Weltz: *Student und Politik. Eine soziologische Untersuchung zum politischen Bewußtsein Frankfurter Studenten*, Neuwied u. Berlin: Luchterhand 1961 (3. Aufl. 1969).

⁶¹ Heinz Spiess: Professor Gerhard Weber in memoriam, in: *Medizinische Monatsschrift für allgemeine Medizin und Therapie* 27, 1973, 6, S. 286.

Hochschule in der Demokratie. Denkschrift des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes zur Hochschulreform, Frankfurt am Main: SDS, Bundesvorstand [1961].

1962

Leonhardt, Rudolf Walter: Die deutschen Universitäten 1945–1962, in: Hans Werner Richter (Hrsg.), Bestandsaufnahme. Eine deutsche Bilanz 1962. Sechszwanzig Beiträge deutscher Wissenschaftler, Schriftsteller und Publizisten, München, Wien u. Basel: Desch 1962, S. 351–359.

1963

Adorno, Theodor W.: Was bedeutet Aufarbeitung der Vergangenheit [1959], in: ders., Eingriffe. Neun kritische Modelle, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1963 (13. Aufl. 1991; Sonderausgabe 1996), S. 125–146.

Killy, Walther: Bildungsfragen 1963, in: Der Aquädukt. Ein Jahrbuch 200, 1963, S. 14–30.

1964

Bußmann, Walter: Die innere Entwicklung des deutschen Widerstandes gegen Hitler, Berlin: Morus-Verlag 1964.

Seeliger, Rolf: Braune Universität. Deutsche Hochschullehrer gestern und heute. Eine Dokumentation, 6 Hefte, München: Selbstverlag Rolf Seeliger 1964–1968 [H. 1 (1964), H. 2 (1965), H. 3 (mit dem Zusatz: Dokumentation mit Stellungnahmen, unter Mitarbeit von Dieter Schoner u. Hellmut Haas, 1965), H. 4 (Westberlin, unter Mitarbeit von Dieter Schoner, 1966), H. 6 (Doktorarbeiten im Dritten Reich, unter Mitarbeit von Dieter Schoner u. Hellmut Haas, 1968)].

1965

al [Namenszeichen]: Alma maters Widerstand, in: Profil. Studentenmagazin für Kultur, Politik und Technik 11, 1965, 2, S. 16.

Nationalrat der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland, Dokumentationszentrum der Staatlichen Archivverwaltung der DDR (Hrsg.): Braunbuch. Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik. Staat, Wirtschaft, Armee, Verwaltung, Justiz, Wissenschaft, Berlin: Staatsverlag der DDR 1965 (3., überarb. u. erw. Aufl. 1968; Neuausgabe Berlin: Edition Ost im Verlag Das Neue Berlin 2002).

Profil-Redaktion: Unbraun – zu Profil 2 – S. 16, in: Profil. Studentenmagazin für Kultur, Politik und Technik [München] 11, 1965, 3, S. 15.

Flitner, Andreas (Hrsg.): Deutsches Geistesleben und Nationalsozialismus. Eine Vortragsreihe der Universität Tübingen [Beiträge von Hermann Diem, Theodor Eschenburg, Otto Scherzer, Georg Melchers, Walter Schulte, Hans Rothfels, Ralf Dahrendorf, Hermann Bausinger, Klaus Ziegler, Karl Peters, Conrad Roedinger, Otto Bachof, Andreas Flitner], Tübingen: Wunderlich 1965.

Hielscher, Almut u. Michael Naumann: Geschwister Scholl im Jahre '65, in: Information des ASTA der Universität München 9, 1965, Nr. 4, 15.6.1965, S. 8.

Hochschule in der Demokratie. Denkschrift des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes, durchges. Neuauflage von 1961, Frankfurt am Main: Verlag Neue Kritik 1965.

Nitsch, Wolfgang, Uta Gerhardt, Claus Offe u. Ulrich K. Preuß, Heinz Großmann u. Peter Müller: Hochschule in der Demokratie. Kritische Beiträge zur Erbschaft und Reform der deutschen Universität, Neuwied u. Berlin: Luchterhand 1965.

Seeliger, Rolf: ...die sich die Freiheit nehmen – Struktur und Situation der Studentenspresse in der Bundesrepublik, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 10, 1965, 6, S. 532–538.

Sittner, Gernot: Zwischenfall bei Gedenkfeier, in: Süddeutsche Zeitung 21, 1965, Nr. 44, 20./21.2.1965, S. 13.

1966

Abendroth, Wolfgang: Das Unpolitische als Wesensmerkmal der deutschen Universität, in: Nationalsozialismus und die deutsche Universität. Universitätstage 1966. Veröffentlichung der Freien Universität Berlin, Berlin: De Gruyter 1966, S. 189–208.

Boehlich, Walter: Aus dem Zeughaus der Germanistik. Die Brüder Grimm und der Nationalsozialismus, in: Der Monat. Jahrbuch 18, 1966, 217, S. 56–68 (wiederabgedruckt in: Herausgegriffen. Aus deutschen Zeitungen, Zeitschriften und Büchern. Presseattaché bei der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Bern 7, 1966, S. 8–25).

Die deutsche Universität im Dritten Reich. Eine Vortragsreihe der Universität München. Acht Beiträge [Helmut Kuhn, Joseph Pascher, Hans Maier, Wolfgang Kunkel, Otto B. Roegele, Fritz Leist, Friedrich G. Friedmann, Eric Voegelin], München: Piper 1966.

Elon, Amos: Der Esel aus dem Schoß des Tigers. Beobachtungen in der Bundesrepublik und in der DDR [zu den Unterschieden im Umgang mit der NS-Vergangenheit in beiden deutschen Staaten; Professoren an westdeutschen Universitäten regieren wie kleine Götter], in: Der Spiegel 23, 1966, Nr. 40, 26.9.1966, S. 68, 70, 72, 77–78, 80–83.

Elon, Amos: In einem heimgesuchten Land. Reise eines israelischen Journalisten in beide deutsche Staaten, München: Kindler 1966 (englische und französische Ausgabe 1967).

Kampagne für Abrüstung. Ostermarsch der Atomwaffengegner [Flugblätter, Demonstrationsaufrufe, Rundschreiben], Offenbach: Kampagne für Abrüstung, Hessischer Ausschuß 1966.

Kotter, Ludwig: Ringvorlesung „Die deutsche Universität im Dritten Reich“ Wintersemester 1965/66. Feierliche Eröffnung am 18. November 1965 im Auditorium Maximum der Universität, in: Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München 1964/1965. Im Auftrag von Rektor und Senat herausgegeben vom Universitäts-Archiv, München 1966, S. 63–66.

Krappmann, Lothar: Die Studentenschaft in der Auseinandersetzung um die Universität im Dritten Reich, in: Nationalsozialismus und die deutsche Universität. Universitätstage 1966. Veröffentlichung der Freien Universität Berlin, Berlin: De Gruyter 1966, S. 156–173.

Nationalsozialismus und die deutsche Universität. Universitätstage 1966. Veröffentlichung der Freien Universität Berlin [Beiträge von Hans Herzfeld, Kurt Sontheimer, Georg Kotowski, Werner Philipp, Walter von Baeyer, Eberhard Lämmert, Hans-

Joachim Lieber, Helmut Heiber, Karl Dietrich Bracher, Helge Pross, Lothar Krappmann, Ludwig Raiser, Wolfgang Abendroth], Berlin: De Gruyter 1966.

1967

Müller, Peter: Die braune Universität in der Diskussion, in: Diskussion – Zeitschrift für Probleme der Gesellschaft und der deutsch-israelischen Beziehungen 7, 1966, 19, S. 10–13; 7, 1966, 20, S. 1–22; 8, 1967, 21, S. 13–18.

Bedingungen und Organisation des Widerstandes. Der Kongreß in Hannover. Protokolle, Flugblätter, Resolutionen [Redaktion: Uwe Bergmann im Auftrag des AStA der FU Berlin und des Republikanischen Clubs e. V., Berlin], Berlin: Voltaire-Verlag 1967 (2. Aufl. 1968).

Dokumentation: Berliner Flugblätter [Studentenunruhen, Benno Ohnesorg; hrsg. von der LOG-Redaktion Berlin], 2 Tle., Marburg: LOG-Verlag 1967 (2. Aufl. 1967).

Erdmann, Karl Dietrich: Wissenschaft im Dritten Reich (Veröffentlichungen der schleswig-holsteinischen Universitätsgesellschaft N. F.; 45), Kiel: Hirt 1967.

Habermas, Jürgen: Universität in der Demokratie – Demokratisierung der Universität, in: Universität und Demokratie. Universitätstage 1967. Veröffentlichung einer Vortragsreihe der Freien Universität Berlin am 19. und 20. Januar 1967, Berlin: De Gruyter 1967, S. 67–79; wiederabgedruckt in: ders., Protestbewegung und Hochschulreform, Frankfurt am Main 1969 (3. Aufl. 1970; Sonderausgabe mit einer Nachbemerkung von Alexander Kluge 2008), S. 108–133.

Haug, Wolfgang Fritz: Der hilflose Antifaschismus. Zur Kritik der Vorlesungsreihen über Wissenschaft und NS an deutschen Universitäten [Tübingen, LMU München, FU Berlin], Frankfurt am Main: Suhrkamp 1967 (3., überarb. u. erg. Aufl. 1970; Neuausgabe Köln: Pahl-Rugenstein 1977).

Häußermann, Hartmut: Münchner Ringvorlesungen, in: Skizze. Studentenzeitung der Universität Kiel 15, 1967, Nr. 6, Januar 1967, S. 14–15.

Leibfried, Stephan (Hrsg.): Wider die Untertanenfabrik. Handbuch zur Demokratisierung der Hochschule (Stimmen zur Zeit; 6), Köln: Pahl-Rugenstein 1967 (5. Aufl. 1970).

Marcuse, Herbert: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft [One-dimensional man, 1964], Neuwied u. Berlin: Luchterhand 1967 (24. Aufl. 1990; letzte deutsche Neuausgabe Springe: zu Kampen 2014).

1968

Aktionsgemeinschaft Demokratische Universität (Hrsg.): Demokratische Universität. Kritische Arbeitskreise in München, München: ADU [ca. 1968].

Bußmann, Walter: Der deutsche Widerstand und die „Weiße Rose“. Festvortrag anlässlich der 25. Wiederkehr des Todes der Mitglieder der „Weißen Rose“, am 23. 2. 1968 im Lichthof der Universität München (Münchner Universitätsreden N. F.; 45), München: Hueber 1968.

Das Bild der APO. Eine Dokumentation der Außerparlamentarischen Opposition mit Presseberichten, Kommentaren, Flugblättern, Leserbriefen, Stellungnahmen. Erstellt in der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Landesverband Berlin. Mit einer Einleitung von Michael Ehrke, Berlin 1968.

- Dokumentation über die Demonstrationen in München, Ostern 1968 [antwortlich: Rolf Pohle] (Veröffentlichungen der Rechtshilfe der Außerparlamentarischen Opposition; 1), München: Selbstverlag 1968.
- Ebert, Theodor u. Hans-Jürgen Benedict (Hrsg.): Macht von unten. Bürgerrechtsbewegung, außerparlamentarische Opposition und Kirchenreform (Konkretionen; 5), Hamburg: Furche-Verlag 1968.
- Friedeburg, Ludwig von, Jürgen Hörlemann, Peter Hübner, Ulf Kadritzke, Jürgen Ritters, Wilhelm Schumm [hrsg. von Heinz Maus]: Freie Universität und politisches Potential der Studenten: Über die Entwicklung des Berliner Modells und den Anfang der Studentenbewegung in Deutschland, Neuwied u. Berlin: Luchterhand 1968.
- Goeschel, Albrecht (Hrsg.): Richtlinien und Anschläge. Materialien zur Kritik der repressiven Gesellschaft, München: Hanser 1968 (2., durchges. u. erg. Aufl. 1970).
- Hochschule und Demokratie [in beiden Teilen Deutschlands] [Bayerischer Studententag 1967] (Schriftenreihe der Studentenschaft; 3), München: Studentenschaft des Freistaates Bayern 1968.
- Leibfried, Stephan: Die angepaßte Universität. Zur Situation der Hochschulen in der Bundesrepublik und den USA, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1968 (3. Aufl. 1969).
- Rebellion der Studenten oder Die neue Opposition. Eine Analyse von Uwe Bergmann, Rudi Dutschke, Wolfgang Lefèvre, Bernd Rabehl, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1968.
- Seeliger, Rolf: Die außerparlamentarische Opposition, München: Verlag Rolf Seeliger 1968.
- Sittner, Gernot: Zwischenfälle bei Gedenkstunde für die Weiße Rose. Radikale Gruppe stört mit Sprechchören und Flugblättern im Lichthof der Universität, in: Süddeutsche Zeitung 24, 1968, Nr. 48, 24./25.2.1968, S. 13.
- Stolle, Uta: Literatur zum studentischen Widerstand, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 13, 1968, 3, S. 318–325.
- Szondi, Peter: Aufforderung zur Brandstiftung? Ein Gutachten im Prozeß Langhans/Teufel, in: Sprache im technischen Zeitalter 7, 1968, 28 [Thema: Flugblätter, Gutachten, Epiloge oder Wie weit sind Stilprobleme – Stilprobleme?], S. 329–338.

1969

- Jenne, Michael, Marlis Krüger, Urs Müller-Plantenberg: Student im Studium. Untersuchungen über Germanistik, Klassische Philologie und Physik an drei Universitäten. Mit einer Einführung von Dietrich Goldschmidt, Stuttgart: Klett 1969.
- Pross, Helge: Über die Bildungschancen von Mädchen in der Bundesrepublik, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1969.
- Verband Deutscher Studentenschaften (Hrsg.): Emanzipation oder Disziplinierung. Zur Studienreform 1967/68. Zusammengestellt von Thomas Kieselbach u. Peter Marwedel, Köln: Pahl-Rugenstein 1969.
- Zoller [d.i. Peter Zollinger] [Hrsg.]: Aktiver Streik. Dokumentation zu einem Jahr Hochschulpolitik am Beispiel der Universität Frankfurt am Main, [Stuttgart:] Melzer [1969].

1970

Annen, Pai: Zur Lage der Studentinnen in der BRD. Sonderdruck aus *Blätter für deutsche und internationale Politik*, H. 4/1970, Köln: Pahl-Rugenstein 1970.

Elm, Ludwig: Universität und Neonazismus. Ein Beitrag eines Vierteljahrhunderts westdeutscher Hochschulpolitik 1945 bis 1970, in: *Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe* 19, 1970, 3, S. 337–364.

Schwendter, Rolf: APO-Adressbuch '69/70. Bundesrepublik Deutschland, Westberlin, Österreich, Schweiz, Berlin: Ça ira Presse u. München: Pamphlet-Verlag [1970].

1971

Killy, Walther: *Bildungsfragen*, München: Beck 1971.

1972

Berndt, Elin-Birgit, Rotraut Brent, Werner Loewe, Christian Marza, Wolfgang Müller, Dieter Mützelburg, Anke Nevermann sowie Rudolph Bauer und Annelie Keil als Mitarbeiter: *Erziehung der Erzieher: Das Bremer Reformmodell. Ein Lehrstück zur Bildungspolitik*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1972.

1973

Brunotte, Barbara: *Rebellion im Wort. Eine zeitgeschichtliche Dokumentation. Flugblatt und Flugschrift als Ausdruck jüngster Studentenunruhen (Jugend- und pädagogische Probleme; 15)*, Frankfurt am Main: Dipa-Verlag 1973.

[Freyberg, Jutta von:] *Protokoll des Kongresses „Wissenschaft und Demokratie“*. Veranstaltet vom Bund Demokratischer Wissenschaftler, von der Bundesassistentenkonferenz, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sowie dem Verband Deutscher Studentenschaften am 1. u. 2. Juli in Marburg, Köln 1973.

Schmidt, Hans Dieter, Christiane Schmerl, Astrid Krameyer, Angelika Wagner, Dieter Steinbach, Amélie Schmidt-Mummendey: *Frauenfeindlichkeit. Sozialpsychologische Aspekte der Misogynie*, München: Juventa 1973.

Schneider, Gerhard: *Publizistische Aktivitäten politischer Hochschulgruppen. Eine Analyse studentischer Flugblätter, verteilt an der Kieler Universität in den Jahren 1971/72*, Bonn: Institut für Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung 1973.

1974

Gabele, Ingrid u. Paul Gabele (Hrsg.): *Programme progressiver Studentenverbände*, Starnberg: Raith 1974.

Kirchner, Klaus: *Psychologische Kriegsführung im Zweiten Weltkrieg in Europa*, München: Hanser 1974.

1975

Bohrmann, Hans: *Strukturwandel der deutschen Studentenpresse. Studentenpolitik und Studentenzeitschriften 1848–1974 (Kommunikation und Politik; 4)*, München: Verlag für Dokumentation 1975.

Buzá, Ladislaus u. Clara Mayr-Wallenreiter (Hrsg.): *Frauenstudium an der Universität München. Ausstellung in der Universitätsbibliothek 1. November – 31. Dezember 1975*, München: Universitätsbibliothek 1975.

1976

Bock, Hans Manfred: Die antiautoritäre Studentenbewegung in der Bundesrepublik Deutschland, in: ders., Geschichte des „linken Radikalismus“ in Deutschland. Ein Versuch, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1976, S. 170–280.

Böckelmann, Frank, Rudi Dutschke, Dieter Kunzelmann, Herbert Nagel, Bernd Rabehl, Gruppe SPUR: Subversive Aktion. Der Sinn der Organisation ist ihr Scheitern, Frankfurt am Main: Neue Kritik 1976 (2. Aufl. 2002).

1977

Mosler, Peter: Was wir wollten, was wir wurden. Studentenrevolte, 10 Jahre danach. Mit einer Chronologie von Wolfgang Kraushaar, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1977 (40–45. Tausend 1988).

Studentenbewegung 1967–69. Protokolle und Materialien. Hrsg. und eingeleitet von Frank Wolff u. Eberhard Windaus, Frankfurt am Main: Verlag Roter Stern 1977 (2. Aufl. 1977) [darin das Flugblatt der SDS-Projektgruppe Frauen vom 4.12.1968].

1978

Bartol, Gerda: Ideologie und studentischer Protest. Untersuchungen zur Entstehung deutscher Studentenbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert, München: Minerva Publikation 1978 (2. Aufl. 1978).

Kirchner, Klaus: Flugblätter. Dokumente der Zeitgeschichte. Die Bedeutung privater Sammler für die Geschichtsschreibung, in: Sammler-Journal 7, 1978, 5, S. 330–336.

1979

Roon, Ger van: Widerstand im Dritten Reich, München: Beck 1979 (7., überarb. Aufl. 1998).

1980

Miermeister, Jürgen u. Jochen Staadt (Hrsg.): Provokationen. Die Studenten- und Jugendrevolte in ihren Flugblättern 1965–1971, Darmstadt u. Neuwied: Luchterhand 1980.

1982

Breines, Wini: Community and Organization in the New Left 1962–1968: The Great Refusal, New York/NY: Praeger 1982 (Erstausgabe New Brunswick/NJ: Rutgers University Press 1989).

Claessens, Dieter u. Karin de Ahna: Das Milieu der Westberliner „scene“ und die „Bewegung 2. Juni“, in: Wanda von Baeyer-Katte, Dieter Claessens, Hubert Feger u. Friedhelm Neidhardt: Gruppenprozesse (Analysen zum Terrorismus; 3), Opladen: Westdeutscher Verlag 1982, S. 20–181.

1984

Jaraus, Konrad H.: Deutsche Studenten 1800–1970, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1984 (3. Aufl. 1993).

1985

Hagelweide, Gert: Literatur zur deutschsprachigen Presse. Eine Bibliographie von den Anfängen bis 1970 (Dortmunder Beiträge zur Zeitungsforschung; 35/1–20), 20 Bde., München: Saur 1985–2007.

1987

Katsiaficas, George N.: *The Imagination of the New Left: A Global Analysis of 1968*. Boston/MA: Southend Press 1987.

1988

Fraser, Ronald. 1968: *A Student Generation in Revolt. An International Oral History*, New York/NY: Pantheon Books 1988.

Kunoff, Hugo: *The Alternative Movement, Press, and Literature of West Germany. An Introduction with Lists of Alternative Serials, Publishers, Distributors, and Selection Tools*, Wiesbaden: Harrassowitz 1988.

1989

Hopf, Christel: *Das Faschismusthema in der Studentenbewegung und in der Soziologie*, in: Heinz Bude u. Martin Kohli (Hrsg.), *Radikalisierte Aufklärung. Studentenbewegung und Soziologie in Berlin 1965 bis 1970*, Weinheim u. München: Juventa-Verlag 1989, S. 71–86.

1991

Gerstenberg, Günther: *Hiebe, Liebe und Proteste – München 1968. Einige Schlaglichter und Kommentare zur gleichnamigen Ausstellung im Münchner Gewerkschaftshaus vom 8.4. bis 8.5.1991*, Ingolstadt: Panther-Verlag 1991.

1992

Renz, Andreas: *Die Studentenproteste von 1967/68 im Spiegel der Münchner Presse*, München: tuduv-Verlagsgesellschaft 1992.

1993

Bussmann, Hadumod (Hrsg.): *Stieftöchter der Alma Mater? 90 Jahre Frauenstudium in Bayern, am Beispiel der Universität München. Katalog zur Ausstellung [11. November 1993 bis 20. Februar 1994 Halle Nord der Universität München]*, München: Antje Kunstmann 1993.

1994

Süssmuth, Rita: *Die neue Frauenbewegung. Wie sie begann, was sie erreichte, welche Aufgaben bleiben*, in: *Zeitschrift zur politischen Bildung* 31, 1994, 3 [Thema: Die 68er: Aufbruch einer Generation, Umbruch in der Gesellschaft. Eine Protestbewegung mit widersprüchlichen Folgen], S. 75–80.

1995

Anderson, Terry H.: *The Movement and the Sixties: Protest in America from Greensboro to Wounded Knee*, New York/NY u. Oxford: Oxford University Press 1995.

1996

Frei, Norbert: *Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit*, München: Beck 1996 (2., durchges. Aufl. 1997; Neuausgabe München: dtv 1999; Neuausgabe München: Beck 2012).

Juchler, Ingo: *Die Studentenbewegungen in den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland der sechziger Jahre. Eine Untersuchung hinsichtlich ihrer Beeinflussung durch Befreiungsbewegungen und -theorien aus der Dritten Welt*, Berlin: Duncker und Humblot 1996.

Steinemann, Wulf: Zur Hochschulentwicklung Bayerns seit 1968, in: Karl Strobel u. Gisela Schmirber (Hrsg.), Drei Jahrzehnte Umbruch der deutschen Universitäten. Die Folgen von Revolte und Reform 1968–1974 [BRD, DDR, USA] (Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen; 7), Vierow bei Greifswald: SH-Verlag 1996, S. 218–225.

1997

Bourdieu, Pierre: Die männlichen Herrschaft, in: Irene Dölling u. Beate Kraus (Hrsg.), Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 153–217.

König, Helmut, Wolfgang Kuhlmann u. Klaus Schwabe (Hrsg.): Vertuschte Vergangenheit. Der Fall Schwerte und die NS-Vergangenheit der deutschen Hochschulen, München: Beck 1997.

1998

Gilcher-Holtey, Ingrid (Hrsg.): 1968 – Vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft (Geschichte und Gesellschaft. Sonderheft; 17). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998.

Kimmel, Michael S.: Studentenbewegungen der 60er Jahre. Frankreich, BRD und USA im Vergleich, Wien: WUV-Universitätsverlag 1998.

Landgrebe, Christian u. Jörg Plath (Hrsg.): '68 und die Folgen. Ein unvollständiges Lexikon, Berlin 1998.

Lönnendonker, Siegwald (Hrsg.): Linksintellektueller Aufbruch zwischen „Kulturrevolution“ und „kultureller Zerstörung“. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) in der Nachkriegsgeschichte (1946–1969). Dokumentation eines Symposiums (Schriften des Zentralinstituts für Sozialwissenschaftliche Forschung der Freien Universität Berlin; 83), Opladen: Westdeutscher Verlag 1998.

Protest! Literatur um 1968. Eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs in Verbindung mit dem Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg und dem Deutschen Rundfunkarchiv im Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar [Ausstellung und Katalog: Ralf Bentz, Sabine Brtnik, Christoph König, Roman Luckscheiter, Ulrich Ott, Brigitte Raitz] (Marbacher Katalog; 51), Marbach: Deutsche Schillergesellschaft 1998 (2., korr. Aufl. 2000).

Schildt, Axel: Der Umgang mit der NS-Vergangenheit in der Öffentlichkeit der Nachkriegszeit, in: Wilfried Loth u. Bernd-A. Rusinek (Hrsg.), Verwandlungspolitik. NS-Eliten in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft, Frankfurt am Main u. New York/NY: Campus 1998, S. 19–54.

Schmidtke, Michael A.: „Die Kunst des radikalen Nebeneinanders“. Die künstlerischen Avantgarden der Happening-Kunst und die politische Protestbewegung der 60er Jahre, in: Westfälische Forschungen 48 [Themenschwerpunkt: Der gesellschaftsgeschichtliche Ort der „68er“-Bewegung], 1998, S. 21–37.

Schulenburg, Lutz (Hrsg.): Das Leben ändern, die Welt verändern! 1968 – Dokumente und Berichte, Hamburg: Edition Nautilus 1998.

Thamer, Hans-Ulrich: Die NS-Vergangenheit im politischen Diskurs der 68er-Bewegung, in: Westfälische Forschungen 48 [Themenschwerpunkt: Der gesellschaftsgeschichtliche Ort der „68er“-Bewegung], 1998, S. 39–53.

1999

- Hemler, Stefan: Von Kurt Faltlhauser zu Rolf Pohle: Die Entwicklung der studentischen Unruhe an der Ludwig-Maximilians-Universität München in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre, in: Venanz Schubert (Hrsg.), 1968. 30 Jahre danach (Wissenschaft und Philosophie; 17), St. Ottilien: EOS-Verlag 1999, S. 209–242.
- Kraushaar, Wolfgang: Der Zeitzeuge als Feind des Historikers? Neuerscheinungen zur 68er-Bewegung, in: Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 8, 1999, 6, S. 49–72.
- Protest oder „Störung“? Studenten und Staatsmacht in München um 1968. Eine Ausstellung des Staatsarchivs München. Konzeption und Bearbeitung Gerhard Fürmetz (Staatliche Archive Bayerns; 12), München: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999.

2000

- Becker, Thomas P. u. Ute Schröder (Hrsg.): Die Studentenproteste der 60er Jahre. Archivführer, Chronik, Bibliographie, Köln, Weimar u. Wien: Böhlau 2000.
- Kraushaar, Wolfgang: Symbolzertrümmerung. Der Angriff der Studentenbewegung auf die Insignien universitärer Macht, in: ders., 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur, Hamburg: Hamburger Edition 2000, S. 196–209.
- Lammers, Karl Christian: Die Auseinandersetzung mit der „braunen“ Universität. Ringvorlesungen zur NS-Vergangenheit an westdeutschen Hochschulen, in: Axel Schildt, Detlef Siegfried, Karl Christian Lammers (Hrsg.), Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften, Hamburg: Christians 2000, S. 148–165.
- Rusinek, Bernd-A.: Von der Entdeckung der NS-Vergangenheit zum generellen Faschismusverdacht – akademische Diskurse in der Bundesrepublik der 60er Jahre, in: Axel Schildt, Detlef Siegfried u. Karl Christian Lammers (Hrsg.), Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften (Hamburger Beiträge für Sozial- und Zeitgeschichte, 37), Hamburg: Christians 2000 (2. Aufl. 2003), S. 114–147.

2001

- Gilcher-Holtey, Ingrid: Die 68er Bewegung. Deutschland – Westeuropa – USA, München: Beck 2001 (5. Aufl. 2017).
- Rüthers, Bernd: Geschönte Geschichte – geschonte Biografien. Sozialisationskohorten in Wendeliteraturen. Ein Essay, Tübingen: Mohr Siebeck 2001 (2., um ein Nachwort ergänzte Aufl. 2015).

2002

- Lönnendonker, Siegward, Bernd Rabehl und Jochen Stadt: Die antiautoritäre Revolte. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund nach der Trennung von der SPD (Schriften des Otto-Stammer-Zentrums im Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin; 91), Bd. 1: 1961–1967, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002.

2003

Wernecke, Klaus: Flugblatt und Flugschrift in der Studentenbewegung der sechziger Jahre, in: Werner Faulstich: Die Kultur der sechziger Jahre, München: Fink 2003, S. 165–176.

2004

1968. Eine Enzyklopädie [Sammlung zeitgenössischer Texte]. Zusammengestellt von Rudolf Sievers, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2004 (2. Aufl. 2005, Sonderausgabe 2016).

2006

Hecken, Thomas: Gegenkultur und Avantgarde 1950–1970. Situationisten, Beatniks, 68er, Tübingen: Francke 2006.

Kätzel, Ute: Frauenrolle und Frauenbewußtsein in der 68er-Bewegung. Bundesrepublik und DDR im Vergleich, in: Annegret Schüle, Thomas Ahbe u. Rainer Gries (Hrsg.), Die DDR aus generationengeschichtlicher Perspektive. Eine Inventur, Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2006, S. 323–353.

Kiessling, Simon: Die antiautoritäre Revolte der 68er. Postindustrielle Konsumgesellschaft und säkulare Religionsgeschichte der Moderne, Köln, Weimar u. Wien: Böhlau 2006.

Kraus, Elisabeth (Hrsg.): Die Universität München im Dritten Reich. Aufsätze (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 1), Tl. 1, München: Herbert Utz Verlag 2006.

Seidl, Florian: Die APO und der Konflikt mit der „Vatergeneration“. NS-Vergangenheit im Diskurs der „68er“ Studentenbewegung, Nürnberg 2006.

Voegelin, Eric: Hitler und die Deutschen [Vorlesung gehalten im Sommersemester 1964 an der LMU München]. Hrsg. von Manfred Henningsen, Paderborn u. München: Fink 2006.

2007

Fischer, Torben u. Matthias N. Lorenz (Hrsg.): Lexikon der „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945, Bielefeld: Transcript-Verlag 2007 (3., überarb. u. erw. Aufl. 2015).

Harrecker, Stefanie: Degradierte Doktoren. Die Aberkennung der Doktorwürde an der Ludwig-Maximilians-Universität München während der Zeit des Nationalsozialismus (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 2), München: Herbert Utz Verlag 2007, S. 294–296.

Holmig, Alexander: Die aktionistischen Wurzeln der Studentenbewegung. Subversive Aktion, Kommune I und die Neudefinition des Politischen, in: Martinke, Joachim Scharloth (Hrsg.), 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Stuttgart u. Weimar: Metzler 2007, S. 107–118.

Klimke, Martin, Joachim Scharloth (Hrsg.): 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Stuttgart u. Weimar: Metzler u. Poeschel 2007.

2008

Delles, Eberhard: Flugblätter zur Notstandsgesetzgebung München 1968, Neusäß: Selbstverlag 2008.

- Ebbinghaus, Angelika (Hrsg.): Die 68er. Schlüsseltexte der globalen Revolte, Wien: Promedia 2008.
- Frei, Norbert: 1968. Jugendrevolte und globaler Protest, München: dtv 2008 (3. Aufl. 2008; Neuausgabe Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung 2008; akt. und um ein Postskriptum erweiterte Neuausgabe München: dtv 2017).
- Kraus, Elisabeth (Hrsg.): Die Universität München im Dritten Reich. Aufsätze (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 4), Tl. 2, München: Herbert Utz Verlag 2008.
- Schreiber, Maximilian: Walther Wüst. Dekan und Rektor der Universität München 1935–1945 (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 3), München: Herbert Utz Verlag 2008.
- Stankiewicz, Karl: München '68. Traumstadt in Bewegung, München: Volk-Verlag 2008.
- Zankel, Sönke: Mit Flugblättern gegen Hitler. Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell, Köln, Weimar u. Wien: Böhlau 2008.

2009

- Huber, Wolfgang: Kurt Huber vor dem Volksgerichtshof. Zum zweiten Prozess gegen die Weiße Rose, Essen: Verlag Die Blaue Eule 2009.
- Nitsch, Wolfgang: Hochschule in der Demokratie – Demokratie in der Hochschule. Zwischenbilanz eines uneingelösten Vermächtnisses, in: Andreas Keller u. Sonja Staack (Hrsg.), Innovation durch Partizipation. Steuerung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen im 21. Jahrhundert (GEW Materialien aus Hochschule und Forschung; 115), Bielefeld: Bertelsmann Verlag 2009, S. 19–25.

2010

- Rohstock, Anne: Von der „Ordinarienuniversität“ zur „Revolutionszentrale“? Hochschulreform und Hochschulrevolte in Bayern und Hessen 1957–1976 (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte; 78), München: Oldenbourg 2010.
- Rüegg, Walter (Hrsg.): Geschichte der Universität in Europa, Bd. 4: Vom Zweiten Weltkrieg bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Beck: München 2010.

2011

- Hansen-Schaberg, Inge (Hrsg.): Alma Maters Töchter im Exil. Zur Vertreibung von Wissenschaftlerinnen und Akademikerinnen in der NS-Zeit, München: Edition Text + Kritik 2011.
- Orlich, Max Jakob. Situationistische Internationale. Eintritt, Austritt, Ausschluss. Zur Dialektik interpersoneller Beziehungen und Theorieproduktion einer ästhetisch-politischen Avantgarde (1957–1972) (Kulturen der Gesellschaft; 4), Bielefeld: Transcript 2011.
- Scharloth, Joachim: 1968. Eine Kommunikationsgeschichte, Paderborn: Fink 2011.
- Schröder, Jürgen: Subversive Aktion und Anschlaggruppe (22.4.2011), URL: <http://www.mao-projekt.de/BRD/ORG/SDS/Anschlaggruppe.shtml>.
- Wengst, Udo (Hrsg.): Reform und Revolte. Politischer und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland vor und nach 1968 (Zeitgeschichte im Gespräch; 12), München 2011.

2012

Kämper, Heidrun, Joachim Scharloth u. Wengeler (Hrsg.): 1968. Eine sprachwissenschaftliche Zwischenbilanz, Berlin: De Gruyter 2012.

2013

Gilcher-Holtey, Ingrid (Hrsg.): „1968“– Eine Wahrnehmungsrevolution? Horizontverschiebungen des Politischen in den 1960er und 1970er Jahren, München: Oldenbourg 2013.

Hikel, Christine: Sophies Schwester. Inge Scholl und die Weiße Rose, München: Oldenbourg 2013.

2014

Korndörfer, Lutz: 1968 im Spiegel der Presse. Die divergierenden Reaktionen deutscher und amerikanischer Printmedien auf die deutsche Protestbewegung und die Bürgerrechtsbewegung in den USA (Politik und moderne Geschichte; 20), Berlin u. Münster: LIT 2014.

Wienhaus, Andrea: Bildungswege zu „1968“. Eine Kollektivbiografie des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes, Bielefeld: Transcript 2014.

Willems, Helmut u. Dieter Ferring (Hrsg.): Macht und Missbrauch in Institutionen. Interdisziplinäre Perspektiven auf institutionelle Kontexte und Strategien der Prävention, Wiesbaden: Springer VS 2014.

2015

Brown, Timothy Scott: West Germany and the Global Sixties: The Antiauthoritarian Revolt, 1962–1978, Cambridge: Cambridge University Press 2015.

2016

Smolka, Wolfgang J.: Rekonstruktion und Restauration. Die Universität München und ihr Hauptgebäude im Wiederaufbau nach 1945, in: Claudius Stein (Hrsg.), Domus Universitatis. Das Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität München 1835–1911 (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 6), München: Herbert Utz Verlag 2016, S. 143–160.

Stein, Claudius (Hrsg.): Der rhetorische Auftritt. Redekultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Rektorats- und Universitätsreden 1826–1968 (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 7), München: Herbert Utz Verlag 2016.

Umlauf, Petra: Die Studentinnen der Universität München 1926 bis 1945. Auslese, Beschränkung, Indienstnahme, Reaktionen, Berlin u. Boston: De Gruyter Oldenburg 2016.

2017

1968: Ideenkonflikte in globalen Archiven. Forschungsbibliografie (Auswahl) [2017], URL: http://www.literaturarchiv1968.de/wp-content/uploads/2018/01/Forschungsbibliografie_12_2017.pdf.

Boehm, Laetitia: Universitäten und Wissenschaften im neubayerischen Staat, in: Max Spindler u. Alois Schmid (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 4/2: Das Neue Bayern. Von 1800 bis zur Gegenwart. Innere Entwicklung und kulturelles Leben, 2. Aufl. München: Beck 2017, S. 439–494.

König, Simone: Die Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an den Widerstand der Weißen Rose an der Ludwig-Maximilians-Universität München von 1945 bis 1968 (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München; 8), München: Herbert Utz Verlag 2017.

Schröder, Jürgen: München – Aktion Demokratische Universität (ADU): Dokumente zur Hochschulpolitik Nr. 1 (Feb. 1968) (1.3.2017), URL: https://www.mao-projekt.de/BRD/BAY/OBB/Muenchen_VDS_1968_ADU_Hochschulpolitik.shtml.

Schröder, Jürgen: Materialien zur Studentenbewegung und Hochschulpolitik in München bis Ende 1972 (6.12.2017), URL: http://www.mao-projekt.de/BRD/BAY/OBB/Muenchen_Hochschulpolitik.shtml.

Walter, Franz: Rebellen, Propheten und Tabubrecher: Politische Aufbrüche und Er-
nüchterungen im 20. und 21. Jahrhundert, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
2017.

2018

Filme zur Studentenbewegung 1967-1969. Filme von Günther Hörmann, Hans-Dieter Müller, Wilfried E. Reinke (Ulmer Dramaturgien; 2), 2 DVD-Videos, Fridolfing: Absolut Medien [2018].

Thomas Großbölting: 1968 in Westfalen. Akteure, Formen und Nachwirkungen einer Protestbewegung, Münster: Ardey-Verlag 2018 [Universitäten Münster, Bielefeld und Bochum].

Hodenberg, Christina von: Das andere Achtundsechzig. Gesellschaftsgeschichte einer Revolte, München: Beck 2018.

Kraushaar, Wolfgang: Die 68er-Bewegung. Eine illustrierte Chronik 1960-1969, Stuttgart: Klett-Cotta [Oktober] 2018.

Kraushaar, Wolfgang: Die blinden Flecken der 68er-Bewegung, Stuttgart: Klett-Cotta 2018.

Zoske, Robert M.: Flamme sein! Hans Scholl und die Weiße Rose. Eine Biografie, München: Beck 2018.